

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allgemeine Wissenschaft zu predigen, oder Sittliches Wörterbuch - Cod. Ettenheim-Münster 92-96

nach 3. franz. Auflag [...]

Ettenheim-Münster 94

Cartier, Gallus

[S.l.], 1741

Von der Waarheit: Zweytte Red

[urn:nbn:de:bsz:31-110820](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110820)

Zweyhte Red.

Dixerunt ei: Nunquid et nos caei sumus? Dixit eis

Hic fermo per
vix proferia
4. ta quarta
hebdomad:

JESUS: si caei essetis, non haberetis peccatum: Nunc
vero dicitis: quia videmus; Peccatum vestrum
manet. Joan: 9. v. 40. et 41.

in Quadrag.
Item. Jer: 2. da
Pentec: super
hoc verba:

Die sprach zu Jhu: Dreynd wie Jau auß blind?
JESUS sprach zu ihesu: Wan iſt blind wärest, ſo
ſättest iſt brinn ſünd; Nün aber ſprocht iſt:
Wie ſſen, Darinn bleibet ſünder Dünd.

Dilexerunt
magis tene:
bras, quam
lucem.

Die ~~Wörterbuch~~ *Blinde* ~~stellet~~ *und*
Das selige Evangelium vor, welche
sinnlicher seht ungläubig sind: diese von der ge-
burt an, welche durch das Wort Gottes
wider mitgottselig; und andere, freiwilliger
aus der die augen verschloßen, welche Gott
auch in ihrer Verstockten Blindheit stehen lassen.
Diese töret mich eines Heils sein große
wahrheit, andere Heils aber
sperren mich sein Sprache geschicklich. Ein
sich selbst ist, es werde das unwillige ungeschick-
liche wird in unsern Tod verschonen; das es
sichtbarlich an den irdlichen augen eines blinden
gewirkelt hat; andere, sich aber forschlich, es
würden mich gleiches gestalten das blindheit einen

1924.

Von der Wahrheit. 2. Red.

gemüthlich überlassen, gleichwie für den Phariseer
auf Gottau, von ihm, wie dir, das Licht seiner
quaden Worte strahlen, oder gar auslöschen.

Aud dich sollst ich nicht so weisere fürchte, als
öfter sich fragt, das ich nicht selbst, gar zu
viel schwärze, und einbildet, gleichwie immer
wüste gesellen, ich stoße in dem Holzkammer
glantz der göttlichen quaden, da ich in gewisse
singeborene mit Dichtem feinsten Wissen über
geben bin. Von ihm in diese Stande strahlt,
wird mich immer flüchtig Wahrheit, die mit einer
erbärmlichen Blindheit schlagen und abstrafen,
wofür doch alle andere, die sich zu ihm nähern,
mit ihrem Licht verblühen, und vergötzen.

Das ist unser Bruder, was sie in der
gedachten, und werden soll, wofür sie aufreiß-
tighes steht hat. Aber öfter ~~den~~ unglück-
seligen Bruder! dich selbst ist nicht viel, so
doch das saubere Wortes freige in sich be-
gründet; und von ihm in diese so schwärze
inwischen strahlt, hervorragt ist wohl, das
die göttliche Ray weniger über sich, als über
die Phariseer ausbreiten werde?

Esse hervorragt unformal in der Welt
sich eine unzufriedig zu sein, und von man
die sich bei dem Licht befindet, findet sich immer

goad das gegentheil: und in dieser bestesat
 der gantz folter; dan wilou ift in furem
 junden alle filst bräubt syt, das so aut=
 bringet für unglückseligkeit, und ewige
 verdammung: aber wofur wadt if die brä=
 wige? aut die worte unius augezogen
 sprich. Nunquid et nos caeci sumus? Trüch
 dan wir auf blind, sagten die Pharisäer
 zu Christo dem Herrn? o betäubet
 würdiger verstand? wau if für blind=
 seit verurteilt, wau solch gar leicht
 zu sehn: Nunc verò dicitis: quia videmus. Pecca=
 tum vestrum manet. Nun aber sprach if: wir
 sehn, das so bleibt auf für jund. also aut=
 worte ifen Christes der Herr. o raffendliches
 unglück!

Wahrlich sehn wir, als wau wir die wahr=
 heit gar leicht zu gemüth fufsten, und dannoch lüreg.
 überlegen wir dieselbe vor uns selbst. O
 was für ein unvorsichtiger blindheit ist solch! die
 wadt für in unsem besten theil verborstet.
 Wau wir nun mit solcher blindheit geschlagen sind,
 da plathen wir in so abscheuliche laster, wofür
 kaum noch ein bekehrung zu hoffen haben. o aller=
 unglücklichster stand! dessen traurige

1926.

Von der Waschnitz. 2. Red.

Erwählungen in der zehnten Teil an Tag
logne Corada. Von der mensch sich selbst
vorsatzlicher Will blind haben, faugt
er zwar an, aber Gott macht es tollt
aus, spricht der heilige Augustinus.

Erster
Theil.

Damit ist besser gemüthlich über die
so künstige materi nicht lang auffalt, und
vertrüßlich mach: So weißt; Das wir auf
zweywey Will pflegen die Waschnitz zu bringen,
und uns selbst zu überblenden. Als kostlich
wegen der unempfindlichkeit und der abspinnung.
Zertrüßung wegen der Lastart und fastuächig-
keit. Wir besorgen uns wenig, alles das
einige in sonderheit zu wissen, was unser
pflichtigkeit von uns fordert, und ohne da-
zu sein wird unser unwissenheit für sehr lastre-
last und strafwürdig graustat, weil sie
vorsatzlich, unverstehen, und freiwillig ist.
Doch um die erste anmerkung unserer
blindheit.

Wir glauben gänzlich, ob wir alles in unser
Teil so voll eingeweiht, und bestell, Das wir
nicht uns alleine und selbst zu aller Vollkommen-
heit anstrengen, sondern auch andere auf dem Weg
das selb freilb unterweisen: und ist dies die zehnte

von der Wahrheit 2. Red.

1927.

Bewahrung der Blindheit. Wir wollen von
der ersten die Red aufheben.

Nachdem sich Gott von dem fernem sollen
Jüdel auf die unglückliche Erde fernere ge-
lassen nicht nur allein und zu verheben und
Vollig zu machen, sondern auf die Welt der
Wahrheit, und der ewigen Lebens zu führen:
Nachdem er selbst sich gewürdigt und zu
überwinden, und die geschehenen sündet
nicht abzulegen, indem er den Anfang der
alten Gesetz der Weg gezogen, haben wir gar
keine Ursache mehr, die Unwissenheit unserer
abnehmen pflicht vorzuführen; od zu sagen,
wir wissen noch nicht vollkommen, wir man
sich in dem geschehen der Welt nach allen
Neben zu denken haben, da der Gott und
so überflüssig verurteilt, mit seiner ganzen
überfüllt, auf auf so viel und unvollständig
auch Heil durch sich selbst, Heil durch andere
in allen Tugend und Frömmigkeit unterweisen
hat.

Es ist haben das Gesetz und die Propheten,
wie sollen wir das folgen können? Ja ich sage
noch viel mehr; wir haben für unsere Lehrer
den über den der Gesetz, und waren Gott aller
Propheten; welche, nachdem er hier ist lange

1928.

Von der Gasse 2. Red.

Zeit mit Unterweisung unserer Altväter
 zugebracht, hat er uns in der Botschaft so fröhlich
 Lohndienst, hinterlassen, und unsern besten Gatt-
 zeitern hinterlassen, das er das unbillige
 von uns sagen kann, wessen er sich nicht
 von dem Jüden herkommen lassen, da er
 sprach: si non venissem et locutus fuisset eis,
 peccatum non haberent* so kann er nicht selbst
 kommen wäre, und die Wunden gelöst haben,
 hätten sie keine Wunden auf sich, wenn aber
 können sie sich von ihm nicht selbst
 unfähig machen.

*Joan. 15.

Aber unbestimmt bringt man sich in
 nicht, welche in der finsternen sitzen, was
 sie dasselben anzusehen die Augen nicht
 öffnen wollen. Unbestimmt hat uns der
 ersten gesetzgeber solche Notwendigkeit Männer
 an die Land gesandt, welche mit aller
 Macht regieren und weisheit erfüllen sollen, was
 wir selbst von ihnen nicht abzuwenden
 verflüchtigen, und von ihnen nicht loszu-
 wollen, was uns überwindet zu sagen nicht
 erlaubt ist.

Math: 2.

Also nicht die o meine Gott, sondern
 unsere unerschwinglichen und selbsttätigen

Griechen ist ihr eigener betäubender Blindheit
 seit zu zu fassen, als wolle sie von dem
 überfließ der Gnade, so die ihnen mit-
 getheilt, keine Frucht pflegen wollen,
 und gleichsam wie die Taube blinder Vogel
 dem sollen Mittag an dem Waaden seine
 Tappern. Von ihr Gebrauch ist unfruchtbar
 wird, sollen sie sich nicht beklagen,
 das auf Kräftigen weilt, und best-
 rascherum setzten hat ob ihnen nicht
 verunglückt. * Nunquid non est resina in
 Gallaad, aut medicus non est ibi?

* Jerem. 8.
 v. 22.

Von der von dem ersten Weg abweisen,
 ist die Schuld nicht an dem Führer, sondern
 auf ihnen selbst gezogen, weil sie sich
 von ihnen nicht haben lassen, noch
 ergriffen lassen. Von sie in der Finsternis
 sind, und hatten das Licht sitzen, müssen
 sie bekommen. Das sie das stür Tag liebt
 weniger geliebt haben als die geschehene
 Nacht, die sie sich auf dem selbst gezogen,
 und sollen sie ganz aufgefunden in der
 selben nicht sehen. ~~weil, da sie die gött-
 liche Barmherzigkeit zu ihnen nicht an-
 erkennen, und befragen sollen, dieselbe aber~~

1930.

Von Der Waarsheit. 2. Red.

~~alle sorg lassen~~ ~~vorbrüg~~ ~~streichere~~

Johanne unneffere Zofen ist alle Disinige
brüg, welche Haupt gutte golografie, die
ihnen die göttliche Basupflichtigkeit zu ihnen
Dollen untyren austragt, ofter alle künere
und sorg lassen vorbrüg streichere, nichtie un-
maß rülfenere, was sie ganz das ucht-
wendiger weib wissen solten, und gar nicht
wissen könnten, was sie die ferdiger und
brüftlättern ein aufmerckhams geför gebt,
und so fort gebüffend das zu bewiffen möffte:
was sie in der Zeit, die sie in wofflütter, kün-
weiben, und andere firtelkriter vorzofen, zu
lopfung grifflicher büffere autwendere; was sie
in zwoifelfafte fahre frouere und gologra
Männer bratfflagten, und ihnen gutfadten
gmaier folg löfren, und solches zu ihnen foch
gebräuffere wüden. In auffung dessen wüden
gott ihnen ein wüfflicher Drogen brügagere,
alle ihnen wercken gotenüch brügofere, der
künffterigen fästere quädiglich wofalten, nicht
mit dem lieff siner waarsheit Drogofalten
wofüfften, das sie ofter unige firtouub dem
friliger brüg der finlichere Jerufalem brüftrere
küntere.

Über die besorgen nicht weniger, als die
ie sie gedruckten wofalten dasam, das sie auf

von der Saarspitze. 2. Bd. 1931.

so gar alle gedachten, durch welche sie ab-
was zur Befreiung könnten befreit werden,
wird von dem Gemüth abfließen, und
aufsteigen; auf solche Weise laufen sie in
ihre alte gewohnte Unempfindlichkeit
immerdar fort, wie sie angefangen.

Solche unsere Vorgänge ist mit Un-
wissen, welche mit immerwährender Geistes-
des Lieb lüsten als beladen sind, das
ihre hie nützigere Augenblicke an Gott,
an ihr Volk, und an die Freiheit zugeordnet
übrig verbleibt. Die indische Jungfrau
ist in der ganzen langen Tag mit allein
bedacht ihren Leib zu zieren, und solche
in der Zeit zu erhalten; Ders Kaufmann,
sein sauberes zu befördern; Ders Künstler,
seine schickliche Arbeit zu fallen; Ders
Land hat den Wein glücklich fort-
zuführen; Ders blühende Maul der seine
Land in das andere zu streifen; Ders Wein-
pflanz alle Wirtschaften zu befehlen; Ders
Venus Lieb alle Freuden aufzuheben; Ders
Kaufmännische alle goldenen zu befehlen;
Ders goldgierige alle Pfennige zusammen
zuführen; Ders Ehrgeizige auf alle Ehren
ämptlein zu passen; in zweifeln fliegen die
Stund, die Tag, die Woche, die Jahr mit solchen

Eilfertigkeit überbrü, das Dergleichen of-
 besonnenes Volk hindern mochte kein Ver-
 tel stünd verübrigen, in welche sie zu
 Bekämpfung streiten, und ihr sohl noch
 wirksam könnten. Ja so gar auf diesen,
 welche sich fröhen mochte, und eingezogen
 als andere zu sühne pflegen, pflegen dan
 noch ihr ganzes Leben in einer sehr sträf-
 lichen Unvorsichtigkeit ihrer unflätigsten
 pflichten, zudrücken und fürzulassen:
 und solcher gestalt störtüchelt die be-
zänkung der Wahrheit das güte, und
die unbeständigkeit der Begierde überhört
sie unfaßlich gemüß; Spricht das büß der
Wahrheit.* Fascinatio nugacitatis obscurat
 bona, et inconstantia concupiscentiae trans-
 vertit sensum sine malitia.

* Sap. c. 4. v. 12.

Indes dessen alle voraussetzt, bil-
 den sich nicht wenig sie, die sühne die un-
 pfuldigste, und dienen ihnen zu ihrem
 größten Trost, das die Zusagen pflegen:
 von ihm da gefohlt, was ihm dort
 gesträuft, was ihm dort oder in
 über begangen, sah ihm nicht für so böß
 angesehen, sah auch nicht gewüßt, das es
 sie so großes übersehen süh, wie man

mir selbst übelget. Galt ihr es
nicht gewünscht? und die Vaasheit stün-
de doch alles ortho zum Zeugnis oster,
aber ihr halt dieselbe vor euch selbst
wider vorbegeben. Das feindliche liebt
Lustnuten über eure Haupt, aber ihr
halt eure augensicht vorfillat, das ihr
selbst nicht gesehen.

Galt ihr es nicht gewünscht? fette dan nicht
ein in der die Vaasheit, und darinnige, was sein
schuldigkeit mit sich bringt, das allen anderen
verlorenen sollen? Ihr wendet solche großen
kriess an, ohne zivile sitten und laib
gebrüder an euch zu urteilen, die politische
schuldigkeit in den Kopf zu bringen, den
intelligen nitlen welt brauch auf das vollkom-
men zu üben: Ihr seht sehr vorsichtig, nicht
zu werden, nicht zu sein, nicht zu untrassig,
was euch ismest mir im wenigsten wenig künfte;
Ihr bemühet euch auf das möglichste alles
und alles zu wissen, was eurem Ehr, eurem
Ratsschlagern, und eurem glück fichtvolch, nach-
sprichlich, und schädlich seyn wörlte: singen
zu allen deminnigen, was eure eigene pro-
fese, eure eigene Doh, eure eigene seyl brüfent,
zu deminnigen vorleben, den eurem Holzsehung
eure glückselige freigkeit, oder den eurem

1934.

Der Herr Waasheit. 2. Red.

unterschlüssung für einige unglückseligkeit
ablaugt, sieht ihr ganz Hin, ganz über-
sicht, ganz faul, Träg, und rickhalt;
Dann über dich alles unterschalt ihr fühl
und zu sagen: wir haben es nicht gewußt,
das wir nicht recht fanden.

Habt ihr es nicht gewußt? Mein sagt
für, was der was ist dan die firtrenit
gewesen, das ihr in dessen verhalten nicht
sagt/ollon glauben können? bekommt mir
offenartig die waasheit, und sprich: ihr
sagt es nicht wissen wollen; auf das ihr nicht
satteln Hin, oder unterschalt wissen, was
für ein faulgeschick, und angewohnt, woff-
lustre äufferst zuwider gelostem wäre.

Habt ihr es nicht gewußt? Warum sagt
ihr dan den gelosten, der ständigen, gottsför-
tig und woffschaffenen männern kein Rath,
kein unterweisung, kein silt begehrt? Wa-
rum sagt ihr zu dem oder einem gültigen
freund, den woffen ihr gewußt, das er wird,
und gewißt sage, für zuflucht und her-
trauen nicht können? Warum sagt ihr gott
nicht auf ihm/seinem quad gebittou, für woff-
lust voluistou, und zu verkommen gebot, was
zu fürnem sölz doulif und woffstendig wäst?
Aber den allem dym ist nicht gewußt, das er
mit für blindheit können andern, als fühl zu-

gerichtet werden; ich allein soll Schuld da-
 von. Ich allein, steh ich, die ich die brüder-
 liche die nöthige Umstände für die Feinde
 nicht verdrögen verblümelat, oder gar droh-
 gen, wegen welcher sie in Feinde gewisshat
 aufzubrechen nach gedulde, und Beförderung
 der sich nicht hat selbst zu hören. Ich allein,
 die ich gefordert, die, oder in der gütliche
 Freund dächte gar züchtbarlich mit
 sich handeln, und solche mittel drohbarlich,
 welche sich zu fast und zu byßwärtlich
 wörfen ankommen. Ich allein, die ich
 für die, die gütliche Namen, die doreinsetzt,
 das gewisshat, und was sich immer sollte sich
 angesehen seyn, wie allein für die begier-
 lichkeiten auf sie nicht blinde wird geschicket
 und aufgezogen.

Sehet ein ungerühmtes Exempel in der
 zehnjährigen ungeschickten Altm, so die Künffst
 der zünftigen Susanna vorgehalten, welche
 und die göttliche spricht hinterlassen, und also
 von ihm spricht: *exarserunt in concupiscentiam eius.** Die Feinde mit ungerühmter
 lust gegen sie angezündet. Ich steh ich,
 und die wörfen, so die Altm die
 gütliche brand löfse hienach, steh ich
 immerdar vor augen; von die verblümelat

* Dan: 13. v. 8.

1936.

Von Der Waasheit. 2. Red.

bößlichst dem Vorstand, das Gesetz, und
 das wüste Urteil zu walt gezogen hätten,
 würden sie nicht nur allein die un-
 sterbliche Abfertigkeit ihrer Missethat,
 sondern auch die überaus große Bessers-
 und solches lastverfahre Beginnung im Saß
 wörtlich zusetzen, ganz das ersporen, und
 erkannt haben: Die würden nicht nur allein,
 das entsprechende Gericht Gottes, dem ewigen
 Pandflock ihres namens und stamens, die
 unaußerbleibliche Straß des löblichen freies,
 sondern noch viel anderer wichtige ersporen,
 die sie den ihrem gottlosen Verfahre hätten
 können züwilt halten, sich den äugen gestellt,
 und zu gemüth geführet haben.

Die hätten auch betrachtet ihres die verlebte
 Jahr, das sie waren zwozig alte; Ihr Ehe-
 ersporen, das sie waren Richter über das
 Recht; ihre ~~und~~ ewigliche stand, das
 sie waren gefangen in dem garten des
 einigen Ehemanns, dessen Weib sie pfändig
 wolt; die pfandhaftigkeit des Susanna,
 das sie waren nicht versichert, ob sie ihre
 bösen beginnlichkeit mit demselben doll-
 zigen hielten; ob Susanna in ihre pfandhaft
 bryggen erwilligen, ob sie nicht sorgen,
 und nicht selbst wüßten würden; Die hätten
 erweyete das gegen einander habende miß-

Wagnern misstrauen, das sie waren
 beide feindlich, beide einander des-
 tächtig, beide auf gleiches Recht bezug,
 und dennoch wolle keiner dem anderen
 sein Recht verweigern: Die Lätten wolle
 überlegt die grausame Kraft, welche
 offenbar auf solche Lasten verfallen
~~wäre~~ müssten; schließlich Lätten sie auf
 gebracht, sollen wie das solches Handlung
 begreifen, dergleichen wie alle Richter
 an anderen so fast abzurufen pflegen?
 Was sie nicht alles ~~bedacht~~ nicht bedacht
 Lätten, wäre ihnen in die wichtigste Be-
 wegung ins Auge zu kommen, von
 solches überaus schändlichen begreif ab-
 zusetzen, aber sie haben auch allem diese
 sich nicht das mindeste einfallen lassen,
 sondern erweiternt *senum suum**, sagt die
 heilige Schrift: Die despotische Ironie,
und fliegen ihr Augen wider, das sie den
Stimm nicht anrufen, noch die gewissten
Wortteil gedachten.

* *ibid: v. g.*

Wissen wie in solche Blindheit, und
 äusserste Welt der unzureichend imbrustin
 nicht fallen, ist es doch gewiss, das wie in
 Ländert anderen begreiflichen in ihrer Augen
 von der Wahrheit herfließen, und von

1938.

Hon. Herr Staatsrath 2. Red.

Inselbren Zeit auf, da wir der Begierlichkeit
Ihre Gewalt lassen, werden wir
den Inselbren das Fundament, und zurück
gesaltan, das wir unsere pflichtigkeit nicht
mehr in acht nehmen, oder wenigstens
mit solcher stillbarmigkeit, wie wir
pflichtig wären, nicht dolzig sein.

Das ist ofulangbar, das unsere ge-
müth in strolische sache sehr grossen fleiß
anwenden, in andern aber ziemlich massig
nachlässig seyn, und dieselbe uns oben-
hin aufste, und ganz schändlich durchzieht.
Auf dabiniger, so unsere eigentz nütze
betrifft, strecken wir alle kräfte daran,
das uns nichts davon entweicht; für was
wir glauben, ob gewisse uns ein grosser
schaden, was wir eine nützige verhoff-
liche umstand solcher dinge übersehen
wirden: aber auf andern stück, die uns
und unsere seil angest, od welche unsere
begierde zeitwidert lauffen, fragen wir
ein klein, oder gar keine sorg; sondern
wir haften uns immer auf das, was
unsern annehmungen schmeichelt; und
was von der solches bevolle die gewichte
unserer gottes ein wenig betraucht, ist es

Von D. Waasfrit. 2. Red.

1939.

Dannoch Von seiner unordentlichen Züch-
tungen Doffwogen noch nicht entlassen.

Es schlaucht zwar die Waasfrit mit
schaffen augen anzusehen, aber nicht
zu solch Zeit, und gesehene, allwo sie
sicher lieb nicht widerwärtiges züch-
tend. In einigen Jahren, die ich nicht be-
reuen, erigend es sich gar nicht, der Waas-
frit bij zustimmend, aber nicht dasin, ob,
das es sich der selbst gänzlich unterworfen
wolle, sondern sein absehn ist allzeit, das
es die selbst beschindere möchte, damit die
ich nicht zu sehr auf den lieb kommt,
und ich völlig verbleibe.

Ja es unterseht sich der selbst, so
wird er hant, und obwol es doch blind
ist, schreiet es sich dannoch bisweilen, es
sich so schachsinig, und sehr mit so großer,
so nicht geöffnete Wissenschaft begibt, als
divinigen, welche ich in der Waasfrit
ganz unterrichten möchte, und ist die
die zuechte annehmung der blindheit, so
auf die erste weit übersteht: Das in ihrer
herworfene die Waasfrit, in die aber
besten die selbst, wie besitzene
solche ganz vollkommen: In ihrer schreiet ein

Der Einfluss, und die Vergessenheit; in
 Dies aber der Fortschritt, und die Fortschrittung:
 In unserm Verstande sind wir nicht gewiss, in
 der Gewissheit und dem Gewissen; in Dies
 aber stellen die bösen Annahmen die
 unsichtbar, und obson das Gewissen in dem
 Verstande, ist eine Sache, das bleibt doch
 selbst ganz richtig: In unserm Verstande
 nicht, obwohl das Licht und die Fort-
 schritt, in Dies aber zeigen wir
 nicht, es zeigt uns nicht die Fort-
 schritt, offenbar ist die Fortschritt
 von Blindheit geschlagen sind.

Die Augen an dem sollen mit der
 Sache, und doch nicht sehen, ist ein sehr betrübter
 Zustand; Dies aber ist ungewisslich, das ist
 man die Fortschritt bräutet sich, und dann
 fastwärtig besänftigt, es ist aber.
 Wir tragen die Fortschritt mit demjenigen,
 welche wahrhaftig blind sind, und was
 die Fortschritt zu unserm Fortschritt
 mühen, wissen sie auf mit dem Fortschritt
 von Tobie, und sagen * *Quale gaudium mihi
 erat fieri fratri / illi esse factu, quod ipse
 fuerat cecus, et dicitur dicitur
 non esse?* Demjenigen aber sehen wir mit

* Tob: 5. v. 12.

im Willen aße, wolle für immer falsche Prophe-
 tie, der an den gemüthls augen blind war,
 ganz demselben nachsagen darf:
 Er sagt das wort Gottes, Er wisse die
 Lehr des allerhöchsten, und so die geist
 des Allmächtigen, quod noscat Doctrinam
altissimi, et visiones omnipotentis videat. Num. 24. v. 16.

Wolle auch soligo wahren nicht nur
 allein ihre unglückseligen stand nicht,
 sondern sie wolle sich auch nach gegen die =
 innige, wolle ihre ihr blind der augen
 haben, die lassen die selbst nur auch, und
 sagen zu ihnen, was die Pharisäer zu Jhu
 so dem Herrn gesagt: nunquid et nos
 caeci sumus? Dürft ihr auch blind?

Wann wir immer leicht vernehmen, sie
 sollen größer Sorg auf sich selbst tragen
 als bisher geoffen; die sollen Gott und ihr
 gewissen mehr betrauten; die sollen die
 und ihre besten zu gemüth führen, was sie
 doch so wenig zu achten pflegen; die sollen
 die böse gesellshaft meiden, wolle sie gut
 gemüth völlig verheeren; die sollen die her-
 botten büßen auf sich selbst legen, wolle die
 brüderlichkeit nur mehr erzünden; die
 sollen die auftrag des weiblichen geistes

1942.

Don 9. Quaezeit. 2. Red.

Wie geht fließen, Dürst wollest du so die
Gäusstent Vorleu pfistbunig gelitten; was
antworten sie auf so frilamer Züffordy?
Sie sagen: Nunquid et nos caei sumus? / rüud
Wie dau blind? Kommet ihr dau, wie
wissen nicht was unser pflichtigkeit er=
fordert, was gült oder böß siye, was
wir züffin, oder zülassen sabru?

Wann wie diese Advocaten und Kestte
gelobten ihr Stetig Vorfall, Dorn
sie sich in Verzögerung der Kesttsändel
bedienen; imer falsche griff, Dürst wollest
sie das geschäft Vorwirrt, und das er=
heil wüchstellig weyren; imer Drey,
und vierfach unnötzig Vor Doppelt
schreiben, Damit sie uns ihre gelwinne
Vergrößerren; imer fineliche Kesttsläg,
so sie mit dem Advocat die gegenheil
pflegen, Damit das Probatur recht in
Zerstol, folglich auf in streben gewalts;
imer fäthiger begierd, alle sändel auf sich
zu übernehmen, sie mögen grundt oder
ungewist siye, was sie uns unrichtig sin=
tragen; imer gottlose gelobensrit die
antwort don sich züstoppen, was sie nicht
immer das pfuieren, oder sie inder abtritt

Vorwärts bezaubern. Was wir solche das
 beweisen, das ist es alles ist eine abgelebte
 Äußerung seiner ganz unbegreiflichen Stoffe, und
 die wider das göttliche und unerschöpfliche Kraft
 sündigen. Mein was antworten sie
 darauf? Sie sagen: Ich sagt fünfjährig,
 fünf sechs gar nicht zu, diese gewisse =
 müssen der Größlichkeit nach zugehören,
 oder fünf in solche Fäulnis zuweisen, die
 ihre Gewalt, ihre Fäulnis und Wundel so gar
 nicht angesehen, und über die alles für eine
 Fortdauer weiß überstrichen. Lassen wir
 uns halten, wir werden von Fortsetzen,
 was Recht ist. Nunquid et nos eui sumus?
 bildet ich fünf das ein, wir gehen so blind
 in die Welt?

Was wir noch diese anderen unter sich =
 diesen Fäulnis einige gewisse Augst einige
 bald wegen ihrer Lüge und Betrug, dessen
 sie sich in Kaufen und Verkaufen bedienen,
 bald wegen ihrer Faltschritte, und Subtilitäten
 so sie in dem stillen Gebrauch ihrer Nächsten
 zu überfordern; bald wegen ihrer äusserlich =
 vorstellten Freundschaft, so sie mit ihrem Feind ein =
 gehen, die sie doch innerlich bis auf den Tod
 lassen, und was sie ihm ein gültigste überlassen,

in dem Grotzen nicht, als Raub gedemüthet;
 bald wegen ihrer ungewolltesten Wünsche, durch
 welche sie so die stolze Familie in die ar-
 müth stürzten; bald wegen Täuſchung anderer
 Miſſthaten, mit welchen sie ihr Thun be-
 ſchützten, und also sich selbst zu einem sol-
 chen Brand fähig machten; was wir, Strif ist,
 dergleichen nicht den Welt hindern, der auch
 liegen, ~~und~~ Tugend sie als bald: wir wollen,
 und vertrauen uns so wohl Thunig zu werden,
 als ihr, wir begreifen ja nicht übel, der
 Welchen wir uns zuversetzen fähren, wir
 haben noch wohl so die Verstand, unser Thun
 besser in Obacht zu nehmen, als ihr sich ein-
 bilden; Nunquid et nos caeci sumus? Wo-
 meint ihr das, wir sollen blind?

Dies ist in gewisser Weise die Antwort, so
 mit welcher man nach dem Täuſchung bei-
 spiels der Pharisäer auf eine gültige Ermahnung
 nicht zurück pflegt auf zu zielen. Aber sieht
 was Dazumahl Christus der Herr dem Pha-
 risäer für eine Antwort gab sie wieder
 der Antwort; Er sprach: Si caeci es, non ha-
 beretis peccatum. Was ihr blind wäret,
fählet ihr kein Sünd, nun aber sagt ihr:
Wir sollen, das wir bleiben kein Sünd.

Hierwahr sie so sehr ständige, und sehr weise
antwort, vordien sie gelobt worden, das
dieuige, welche mit solcher blindheit gestraft
sind, dergleichen ist bisher antworten,
indem sie in so ungeschickte laster fallen,
für die kein beziehung mehr zu finden.
Nun spricht sie zu dem zehnten und letzten
instand.

Die blindheit ist unbilliger, lasterlicher
ger, und untauglicher sie selbst mittel auszu-
weunnen, als ion, mit welcher die Pharisäer,
auch des Evangelii geschlagen waren.

Zweyter
Theil.

Christus der Herr hat zuerst dem
gebessenen blinden gezeiget, den welcher die
ganze Stadt Jerusalem gewisset, das er blind
gehoben war: und was alles sieht der
wunderlich, ist dieß; damit er ihm das ge-
sicht ertheilte, hat er nicht anders, als seinen
mit Erdenstaub beschriebenen Strich für ein
mittel ~~gegeben~~ gebraucht, durch welches
die dieuige pflegen erblendet zu werden,
welche sonst mit besten augen versehen sind.

7 Die Pharisäer
sawen,

Indessen was saget sie, das sie die waas-
heit ein wenig beschaffen können? Die Pharisäer:
bey weitem ist dieß ungeschick nicht immer blind,
welcher bettelt, sondern er ist immer nicht gleich.

Joann. 9.

und da er zu ihm gefüht war, fragte die
 ihm: was hat die deine augen geöffnet? er
 sprach: Jener muss, welcher JESUS genannt
 wird, hat meine leine gemacht, und meine augen
 damit bestrichen, nun sehe ich. Da ihm
 aber diese antwort nicht gefallen, brachten
 sie seine eltern, und sagten zu ihm: Ist
 das kein tose? Die sprach: Wir wissen,
 das dieser unser tose sagt, welcher blind geboren
 wurde, aber nicht wissen wir nicht, wie
 ihm ergangen, das er anichtig ist; er hat
 das alles, er mag selbst von sich werden.
 Hier auf wider die Pharisäer den blinden also
 sprach: Giba gott die ehr, und bekennet die waars-
 heit, dan wir wissen, das dieser muss ein
 sündler ist, den welches du an gibst, er habe
 die das gesicht erhalten. Der blinde sprach:
 Ob er ein sündler sage, das weiß ich nicht,
 aber nicht weiß ich, das ich unmeßer so, der
 ich zu dem blind geworden. Da flüchten
 die über ihm, und sprach: Du bist ganz ein
 sündler geboren, und stopst ihm hinaus.

Diese streifende fortzu, ist noch blin-
 de grüßter, die ist dem leicht so bößlicher
 wird widerstret, und den selben mittag der
 waarsheit so unerschamte zu dem finstern sündet!
 Desat, wie ähulich ist dem Pharisäer wird gesagt.

Ich will zwar gerne zugeben, daß ich wohl nicht
 in die äusserste Pharisäische Blindheit gefallen,
 aber dennoch, wie ich schon nicht unter fünf
 zehenden, welche sich der ostentativen Waasheit
 widersetzen? Wie ich, welche in dem hier =
 vordem Hauptverlorenen falschen undichten Verfaß,
 die Waasheit, und lauter Grundfatz
 über einen lauten zehenden sich bemühen.
 Bald laugere sie solche sagen, welche sie nicht,
 die wollen, od wollen nicht, dennoch bebene,
 müssen: bald schänden, schmähen, und fluchen
 sie wider die Dingen, so ich in den äusseren ihrer
 sind und lauter ausrücken, und die Waasheit
 glatt gerant sagen: bald schon ich gedachte
 mit dem besäffigkeit, wie sie Insinnig, so die Waasheit lieben,
 nicht in die lauter lauten, oder in allen zogen =
 sich an über die Kömmer, damit sie den die
 herrlichen Tugend nicht abwas bewegt, und
 auf den ersten Weg wösten gebracht werden:
 Aber steht auf o ewige Waasheit wider die
 Blinde, und verfastete Tünder; Räst, und
 besetzt ihnen lauter selbst.

Dies wird gewiß ich schuldig nicht
 unterlassen; und was jemand zu wissen
 besetzt, wie verstelllich die Rauf über die
 Erde, der werden mit auf die göttliche Schrift,

1948.

Der Ite Waarfait. 2. Thl.

und frilige Hätter, was die Sünden wolden.
Die Waarfait umbt Raif, was sie sich oftrullich
zeigt, und gegenwärtig stellt, die wärfat
sich auf, was sie sich forbiert, oder gar
sünden wärfat. Die übat ist Raif, was
sie sich oftrubafat, damit sie auf solche weis
Ihren Sünden, den wärfen sie bebrüget
wird, alle unfuldigung führung unum.
Die wärfat sich auf, was sie sich Iren Sünden
untziefat, damit sie solches gestaltne Iat
Gauwiger wort = ^{Trüben} ~~Trüben~~ fliegen fordammit
and dem volk wem was außereist.

Die Waarfait umbt Raif den Iren unum,
was sie sich nach allen umständen sofer lastet,
wie sie ist; und Irenselben in mitten seiner
süßen wofflügen, od besser grodt, seiner
lastwärtigen begierlichheit den letzten
stutz stopf forfätzt. Pharaos hat sie un-
pfunden, indem die Raif mit umbrüft =
liefer plagen geyrälat worden. Balthasar
hat die unpfunden, da er eben mit seiner
kobb wibwen das prächtigst = und freudigste
gastmahl gehalten. Judas der Heträther
hat sie unpfunden, da er Irenen Juden das
gelt, so er wegen seiner meinägd den Irenen

empfangen, wider zürück gebracht. Ju-
 lianus der abtrünnige hat sie empfinden,
 da er die die schätzigste bewegung seiner
 Gottheit Nazarij ist entzünden worden;
 die oblooffen unter allen menschen seiner
 züfinden war, der die wärsch mit seiner
 solche unablößliche sache verfolgte, dan-
 nicht dinstoniger hat er auf wider seiner
 rigren willen nicht profindoren können,
 das er dieselbe nicht robenne, ia
 sogar sein züflucht bei ihr unnen müßte;
~~hat~~ der heil' Gregorius Nazianzenus
 als wile der bald dines früwige gestän-
 bald dines verpöchliche fröle und zottos
 gestört, bald dines inen unträgliche
 gestauch, bald dines anders abföliche
 vorstellungen verbasuelich geplagt wurde,
 sagt der heil' Gregorius Nazianzenus.

Hubst hat er die dinstol und silt
 angewüsten, dinst gesellshaft er so söflich
 vrelangt; umbst hat er sich gesfuchlat,
 sie worden nitwas gelindert mit ihm der-
 sassen, als wile der ihu seiner tagliche dienst
 so dinst gelöstet. Er sagt, das er geywüney
 war, JESUM von Nazareth zübrönnen, dessen

Gottheit, und Allmacht so mit Gewalt
 nicht wissen, sondern allzeit dertilgen Voltr.
 So hatte schon so viel erkantent und glaubou
 von Christo, das er kein bedruckten Irigo,
 sich mit dem freilichen Erretz zuberzinsen,
 und oben dinst warr sein entzigen mittel,
 wurdung so die sollige gistes dertreiben,
 und sich das und von einigen andern
 künde. So verfolgte ihn, und wüßte
 doch demselben für einen gesilt zufahren;
 so wüßte ihn von dem gütend auß zureissen,
 und dannoch ^{=ratwe} so solich die pfuldige Ehren-
 dienst: so bettete die Trüffel an, von welsch
 so gar kein silt züfosten hatte; die unbild
 aber, so so dem waasren gott zugefügt, von
 welsch so doch so lang verhalten und besetzt
 würde, müßte so gertwungen und getwung
 wider verhalten.

Zur waas ein dertwunderliche Wirkung
 hat die waasheit, welsch sich bald zeigt
 bald dertirgt. Die zeigt sich dem aber=
 lastrofasten, damit sie die größte irrt
 lastuächigen widerstand desto besser be-
 garten: Die dertirgt sich auf der irren,

Hou 3 waarsheit . 2. Red.

1951.

und lasset sie ihre elijfou begiarden ziem
vaub, damit sie lofsen, dat der waarsheit
niemand ofgertrafft widersteht: Die wady
zwar hou der selben geringen voluiffent,
aber nicht daruub, dat sie die ihre lasten
voluiffent, sondern in solchen uberrugot- und
ziiffanden gemacht worden. Es was ist dat
für ein betrübte Verweisung der Tag mit
der Nacht: der Tag, welcher durchset,
mit der Nacht, welche darbleibt. Es was für
ein strecken jagt Ich mit sie!

Wiewolten wenig wuffen sie so weiß
erleiften, indoch ist uns gar zu waar, dat,
wilsen sie der waarsheit sie selbst starrig wi-
derstehen, inbesondere in solchen abnutten-
rigen stunden misspaltigen platzen, welche
kein guad mehr erlangen. Die waden
mit allem gewalt blind seyn, also lasset
sie blind werden. Die fangere ist blind-
heit afe, und Gott macht sie selbst aub. Die
unbändige köpft, und unbeschnittener festig
widerstehen dem heiligen Geist, obfou sie
die solchen widerstand sie selbst halten, und,
wenn sie mit dem ersten guaden wischen woltten,

1952.

Hou Der waasfril. 2. Red.

Rom. 2. v. 5.

Dief ~~af~~ tauglich und würdig weafre hünby,
aüf die andere zümpfangen. Die wiffen
woß, dab die göttliche güte sie zür bit au=
fribt, aber sie wollen sich selbst lieber die
zore fäufte weaf ihre herochten, und
unbüßfertige fortyen an ihre tag der zore,
und der offenkämpfung der gredten geiffte
gottob, wie der apostol fpricht.

* Rom. 1. v. 21.
et seqq.

Wan sie sich also inen so grotten zore
samblen, so ligt soll an tag, dab ihr sünd
allzeit darbleiben werde, peccatum vestre
manet. * Dan als die gott erkannte, sagt
erst gedachte apostol, haben sie ihu nicht ge-
ofrat, wie gott, noch ihu gedachtet, sind
sie sünd zu nicht worden in ihu gedau-
chen, und ihr unehr ständigt forty ist der-
fürstent worden; dan da sie sich für weif
ausgaben, sind sie zu narren worden.
Dasinn hat sie auf gott in ihre lüsten ihu
forthyen übergeben der unaußerbitt, dab
sie ihr eigen lieber unter sich fänden.
welch die waasfril gottob in lieg der wan-
delat haben:..... Dasinn hat sie gott
schändliche lüsten übergeben, und
gleichwie sie nicht gradtat haben gott zür-
troune, also hat sie gott inen derlofoten

Hou d waarheit. 2. Ned.

1953.

sinne übergabe, Dieg zütfine, Die sich nicht
geben: Als die erfüllt mit allen
ungerechtigkeit, bössheit, furcht, gortz,
schalchheit, doll Noids, mord, sadou, be-
trüg, bösshaftigkeit, schuldlos, schuldlos,
freund Gottes, lästerr, sochtäntig, rüchsig,
stiller der bössheit, die strome ungerosam,
undräumlich, unbändig, unferntlich, taru-
lob, unbarmherzig. Welche, walden sie
die gerechtigkeit Gottes erkannt, gleichwohl
nicht standem sabou, das die meiste, die
solche sine, die Gottes walt syne: und
nicht alleine, die solche sine, sondern auf
die mit die strom zütfine, und die =
willigen. Wie sie der seliger Apostel Pau-
lus.

Manches mag auf diese sine in der
Gott straffen, und außstossen, wie er will:
Dau wilten es siner wosfheit auf die
pür waarheit ist, wird es auf wissen alle
die sine zütfüge unbildne nachrücklich
genug zu wäfen. Wird dau Gott die augen
solcher der stochten mit siner so die sine
fürfang bederken, das sie gar nicht wof-
sone? Nein, geliebte, sondern es wird dab-
meige, mit wofsen sie ist augensicht selbst
freiwillig der binden, nur nicht fürbergung.

1954.

Don Ino Waasfrid. 2. Red.

oder wird er ihr frey mit einer solchen
Gottesdienstleistung, das Dasselbe nicht
mehr kann erwirkt werden? Nein: Sondern
er wird sie in ihrem Gottesdienst stehen lassen,
in welche sie sich freiwillig versetzt haben,
er wird ihnen eine gute Aufsicht, welche
ihre freye Willkür hindert, nicht sein wird
ihre Sünde allzeit verbleiben, peccatum
vestrum manet.

Erstens, Damit er ihre Willkür-
heit, und so fort abstrahirt, wird er sie
den pflichtlichen Anordnungen ihrer Ver-
pflichtungen übergeben. Was sie von Gott
geblüht, oder sonst gewisse Lehren festhalten,
glauben sie nicht, die haben schon das Recht
zum Vorwärts, große und unerbittliche An-
ordnungen zu machen; untrügliche wohlthätige
Zugewinnungen, die Eitelkeit der Zäune
zu lassen, die Mäßigkeit zu unterbrechen,
die Tugenden abzuschaffen, und die Ver-
einigung prägen sie so tief in ihre Gemüther,
das, was auf alle Freuden und Freuden-
stätten das göttliche Ziel setzen sie beunruhigen,
die nicht im Stand wären, solches von ihrem
Freiwilligen mehr fortwärts zu bringen.

Hou 3 waarskied. 2. Ned.

1955.

Tragedie is dan dan so wird ainf zulassy,
Dab sie dou ifore tijf = und woffleste foru =
Dou uaf der langes und brayffe worden
betrogen, und finter dab liest gefüßt,
und betrogen worden. Jener iingling,
welcher sich über alle massen in dou
Opffou, und an dou weib bildort sich dor =
uarent, wird ider zeit solich gesollt
süßre, Juch welch so in siner außgert =
lasten linder loben sich nicht uer alleine
wird stripen, sondern is wofr und wofr
autriben, und droffüßren lassen: und
da blinde anders füsre wollen, die oben
so wenig solen, worden alle paar weib
in die grüben der solichre abgündt
zusammen fallen.

Tragedie is dan dou solich unersüßlich
grawfameit, dab sie mit solchem gewalt
zügündt gese wollen? Ach Nein, sagt sal =
vianus. Aber ob ist ein solich blindheit
der laster bij ifore, dab, obfou beinere
will zügündt gese, Jannof ainf beinere
Dochil ifu will, damit so nicht zu gündt
gese. Die fülle dou tag zu tag an der maab
ifore bodheit, und sojed also der blaudat,

1956.

Von der Wahrheit. 2. Red.

Dab, indem sie sich gar wohl pfuldig wissen,
die soll Verdient züfassen, dannoch nicht for-
setzen, wie sie dem gottlosen zorn Gottes ent-
fliehen möchten. Die sachen die lieb der wahr-
heit nicht angeweisung, sagt abwechselnd der
apostel, damit sie tollig werden; In der weg
wird ihnen gott in der weisung der weisheit
zueffahren, dab sie der liege glauben,
damit alle die gerichtet werden, die der
wahrheit nicht geglaubt haben, sondern
der ungerichtigkeit sich brüggelassen. Also
der apostel.*

* 2. Thesal. 2.
v. 10. et seq.

Lasset uns also die pflichtige pflicht
gegen der Wahrheit in allen züfassen ge-
wöhnlich ablegen, und uns selbst, daß
wir die zahl unserer unglückseligen nicht
denken, welche sich ihrer selbst nöthigen
tugend widersetzen: damit wir aber diesem
größten übel entgegen mögen, sollen wir
uns von ihrer gesellshaft nicht entfernen,
und ihnen ganz andere weg wandeln.

Ich hab von anfang dieser Red gesagt,
dab einige unempfindlich, und mit ihrer
sehr schwachen nachlässigkeit besetzt,
andere aber fasteändig, und von ihrer
unverträglichkeit aufgeblasen seien.

Dan ob gibt gar viel, welche ob wenig aufhau,
 ob sie ihr pflichtigkeit verlohren, oder nicht:
 andere schwärzen sie, sie wissen von alled,
 und glauben döstiglich, ob sie niemand
 mehr im stand ihren ein überweisung zu=
 geben. Einige sagen, ich hab dich nicht ge=
 wisst, das es nicht recht sein solte. Etliche
 wollen in allen sachen das wider sich be=
 läubten. Aber ich bitte, folget weder diem,
 weder einem, weder anderen, die ob nicht
 aufrichtig mit der gedurfältesten waasheit
 halten.

Wan man an diem punkt die glückselig=
 oder unglückselige ewigkeit faßt, so laßt
 uns freustlich daran seyn, das wir unser
 gewisheit über alled ihu und lassen der
 gott genau erforschen: und wollen es uns
 die zeit gnädiglich verleben, das wir verdienst
 ihu, als dan auf uns erbrinnen sollen, so laß=
 tet uns doch sein basuspflichtigkeit, die es so
 viel tauffent anderen versagt, zu unsern
 nutzen gebrauchen: da wir ansehn seinen
 lichte volkheit seind, laßt uns das ~~abel~~ biffen
 so übel zugebrachte loben in allen sachen
 listig durchsetzen, das gegenwärtige abro=
 uach der rechten Regel der waasheit einwirten:
 laßt uns über uns selbst ein strenge kerknung

1958.

Von der Waafrist. 2. Red.

führen über alles, was wir bis auf diese au=
gublick bößes gestiftet, oder guttes unter=
lassen: laßt uns schon, nach solchen gründ=
sätze, und brüßfollen wie unsern Dittom
gerichtet und gewöhnt haben.

Es ist nicht wenig wir in der schwächsten,
und stolzierten länder unsern eignen
schwächen und Kisten geworfen, also zwar,
daß wir solche fällt zu unterfordern und unter=
stehen, auf welche auf die goldfeste zu=
antworten nicht getraut hätten; also zwar,
daß wir selbstständig und ohne andere auf
Irrtümer verblieben, was uns nur die
wenigsten nützen gebracht; also zwar, daß
wir oft dabinige für eine ofugewirfelter
Waafrist gehalten, was wir für die billig
für zweifelsacht hätten aufzuheben sollen; also
zwar, daß wir Irrtümer, die uns zu dem
guten kommen, allzeit in das Gesicht ge=
sagt, was die Pharisäer Christo, Nunquid et
nos caeci sumus? Trügend wir Iam blind?

Jerusalem, was wir wollen solig werden,
laßt uns die schändlich- und schändlich folgen
mit allem Fleiß wider Verbesserung; wollen wir
aber solche ohne sonderne Brüstung doch heimlich
halten in das Werk zu setzen nicht fähig sind,
wollen wir mit einem demütigen Vertrauen

Zu Ihu sprechen, wie David einstub gesprochen,
 unublif: Emitte lucem tuam, et veritatem
 tuam*. O Gott sende über uns Dein Licht, und
 Deine Wahrheit, das ohne die Welt das ist
 nicht gesprochen, das wir unsern unvollkommen
 erkennen, und von demselben befreit werden
 mögen; was Du aber selbst aus dem selbst Deiner
 unublifou Baruchtrügheit und zufrucht,
 wird sie und lehren, und führen zu Deiner
 feiligen Berg, und in Deiner feiligen Sa-
 bequachol.

* Ps: 42. v. 3.

Witten Lehr

Der Gh: Vatter wird Gottesgelehrter
 von der Wahrheit.

1.

Die Wahrheit wird bei dem Menschen, und
 freyden nicht gefunden, von dem Verstand
 aber wird sie verbanlich getrieben, zuchtigt,
 thebstet, gelästert, und zornig. Die
 Catholische Kirche besitzt sie allein, und ver-
 saltat sie in ihrer festen Vollkommenheit.

2.

Das erste gebott, so uns die Wahrheit er-
 spricht, besteht in diesem, das wir dieselbe
 erkennen, und anerkennen sollen. Die blinde-
 seit und Verstockung der Ungläubigen bezieht

1960.

Dittoz lese das Waasrit.

Sich auf dich, das sie dir waasrit nicht wiffen,
und über das Infolbne Eindrucke, gleichwie
sie stund Minutius felix zu seiner Zeit solches
Innen götzen Dienere dorgesalben, also für
ihnen dieß brächtige bewirblichung darg-
han, das die waasrit bei Infolbne nicht
gesunden worden, sondern allein in der christ-
lichen Religion anzubereitete seye, und das
unter den freuden nicht, als falsheit und
geruel ihres götzen dienst sich seye laße.

3.

Es sagt, ob ist nöthig, das wir auf den
waasren grund und ursprung aller dinge
sehen. Was hat die welt verursacht? und
war regiert solchs so vriblich, so ordent-
lich, so so wunderlich seye die so diler seye
dort jahre her? Ist die diese so ungr-
füer welt = last mit den dore dorendlich
gleich, oder die zusammenfügung der dorend-
stüblein, und nicht diler weise die der
unentlichen vribheit, und löst die Allmacht
gottes gebildet und forder gebracht word?
Was wir mit die seye firmament des
himmel an seye, mit was für einer seye

Dittes Lohs von D. Waasfeldt.

1961.

gleichförmigkeit wird / selbst nicht so =
rumb getrieben? mit wann nicht bekommen,
Das Dessen Bewegung, so allzeit gleich ist,
von einem Weisförmigen als unempfindlich
der Stand fortwähret? Was soll ich von
der unbegrifflichen abweichung des
Tages, und der Nacht melden, welche
und alle so konstantlich zuer arbeits, und
zu der Dinnem? Was soll ich von der fr=
stänlichen Zeit und Ordnung sagen?
welche so ordentlich auf einander fol=
get? Der liebliche Frühling macht alles
ausgesprochen, der warme Sommer bringt
alles zuer zeitlichung, der fröhliche Herbst
füllt Koller und Kästen, der rauhe
Winter beschadet der gantzen natur
abzuwehlt die erwünschte Reife. Diese
Ordnung, welche gleichmütig fort
läuft, würde bald derwirrwat seyn,
wenn niemand, als das Glück der Welt
derstehen, und dieselbe beschaffen solte.

Was soll ich von dem groessen, Weissen,
und tiefen meer sprechen, welches, das
alles zuerwischen seinet, ~~dammit~~ mit von
einem Doppelten Ufer in seiner schrauben

gefaltene wird? Was den seinen inner-
 gründlich ab = und zu laßt? Was den
 inneren Bräunen, welche den gantzem Fed-
 boden befruchtet? Was den inneren fließen,
 welche alle zusammen sich in das Meer der =
 suchen? Was den so diese untrüßlich
 untrüßlich, ^{= in inner} inneren andrer angeseht
 der stellt, und hier einzig der andrer
 in allem stillen inneren glück? Was
 den inneren, das der inneren nicht einfalt,
 die federn in den luft fließt, denn und
 mond sehen so lang, und so richtig fort laßt?
 Was den so diese unzählbaren Himmeln,
 welche alle fahre, vorwärts sie sich befrüßlich
 und als ihre wasser gebraucht, als unerb-
 lich die ferner ~~und gewißter~~ zum Stoff,
 die gewißter zum Stoffen, die zähe
 zum brüßten, die stärke zum stärke,
 die schwach zum bärnen, die klauen
 zum zerrissen, die fisch zum fliegen;
 andrer dienst der silberige laßt,
 andrer der schnelle flieg, allem aber die
 stärke, oder die leichtigkeit. Was
 kommen wir so die wunderbarliche
 Ding?

Und die in sie faub eingest, ~~altes~~ und
 alle alle aufgeräumt, voll geordnet,
 und in gültiger Ordnung findet, wirst du
 als bald yodumben, oder sagen, das ist
 ein Werk eines feurigen, verständigen,
 und sehr fleißigen faubelatters. müssen
 wir dann nicht auf bekommen, das ~~der~~ Wesens und
 fabelter die soverliche pallas feurige
 und der faden, an welche man einen
 so überaus großen faden, zinn, und
 Ordnung hat, ~~das~~ ~~und~~ ~~der~~ ~~altes~~
 wiser und vorsichtigste seye müssen,
 welche Gott ist, der da ein solches über-
 geistliche Fortschritts besitzt, welche
 aber seine Werke, und Wunderwerke
 fergest, und dieselben weit überstricht?

4.

Obwohl ich in diesem gewissen faden ein
 von göttlichen Wesen gäuglich überzeugt
 und überwinnt, zweifelt ich nicht
 darauf, ob die Welt nicht von einem ~~der~~
 Gott, oder mehreren selbst von registert wurde?
 Dieser Zweifel ist bald aufgelöst, wenn ich be-
 dacht, das noch vorher ein Kaiser, vorher
 ein König einmal gewesen seye, welche ein mit-
 grosser runder Kreis unter sich gelitten habe.

1964.

Vitru lobt den D. Waarsheit.

Zurwaft der mißverstand und zwitterhaft
der zweij gebüder, so gegen dem fütten jener
firtten ist erwacht worden, was dessen
ein satt/amer opprob sijn. Der Blüthige
Krieg Caesaris und Pompei hat ia gantz Euro-
pam, Africam, und Asiam überflurmt, dro-
wistat und bezwingen: und haben die Drey
grosse welt theil, zweij rindige prophezen,
und was das weis ist, die sterben und for-
trewann nicht friedlich theil zu können, ein
indere volk ~~von allen seyn~~ den gewalt,
über alles züfressen, allein haben.

Es ist ia mir ein König unter dem Juny,
~~der~~ mir ein Geneta held oberster
bey der Armer, mir die Komme auf dem
firmanent, und ich bildet sich dilticht
ein, ob sijnen weisheit göttern in dem firtel?
Die göttliche Feinheit ist ein solch Waarsheit,
welche alle andere Waarsheiten unendlich
übertrifft. Was das gewisheit solch die
sünd gegen dem firtel aufreht, pflegt ob
nicht andere züfagen, als: O gott! Dies
ist allein der König, welche wir ~~aussehen~~
in dem gefahren ausrufen; allein der König,
dessen aberschiffen willen wir uns und alle
überlassen, was wir sagen; ob gilt uns
gleich, wie ob gott gefallt.

Also werden sie alle unversehrt, die ich zeig-
 und geben dem Allwissenden Gott so wohl die
 Christen, als die ganze Natur. Ja so gar
 die, welche dem Jupiter für seine oberste
 sorglos ruhend, fähren wie in dem Raub,
 da sie lassen solchem ebenfalls die ganze
 allmacht allein zu, gleichwie die Christen
 ihrem Vaaren Gott. Wie schon schon nicht
 die Poeten den einen allwissenden Ursprung
 aller Götter, und unversehrt? Was
 hat der Mantuaner - und freigeistige Mars
 geschrieben? hat es nicht deutlich bezeugt,
 das der Himmel, die Erde, und alles, was
 darinnen ist, den einen ewigen Geist er-
 füllt, verursacht, und regiert wurde?
 und mein! wofür kommt doch der Donner,
 der Blitz, der Hagel, und andere Schwärze
 ungewitter?

5.

Seyen die Weltweisen den Dingen selber
 unterschiedlich werden, stimmen sie doch mit
 einander über sich zu stimmen, sondern
 ein, die man für die gelobten haltet.
 Anaxagoras spricht: Gott sey ein Geist, der
 alles befehlet. Pythagoras behauptet: Gott
 sey ein solches Geist, welcher sich über alle ge-
 hört ausgebreitet, und allem das Leben mit-
 theilt. Xenophanes haltet darüber Gott sey

1966.

Bitten laßt der D. Wahrheit.
wie besolte unerblicklich. Antisthenes
lehret: obwohlen ein irdes Landshaft ist
besonders gott sehr, wüßte man doch auf
sich zu lassen, dem alle andrer unter
was sie sagen, und diese Worte der gott D
Natur gemeint. Aristoteles ist untrüglicher
meinung, er bräufet zwar seine Gewalt,
welche er bald dem gemüth, bald der Welt
zu rühret, nicht desto weniger erthumt
er auf ~~er~~ ein gewisses Wesen, welches über alle
erfassene fassat. Plato sagt unter dem
Namen gott worden verstanden ein datter
alles Ding, ein fassender der Thul, ein
unföhrer der Himmel, und der Erde. Diese
proben sollen uns genug zeigen, die Wahrheit
und glori unferer Religion zu erthumen,
damit zugleich an dem Tag ligt, das nicht
vorder die Christen Weltweise, oder die Welt=
weisen in seinem verstand Christen zeigen.

6.
Wan die Welt von dem derpichtigkeit
und rühzigen Augenblick der Wahrheit
gott regieret und regalt, wird; können
wir die Blindheit der ungläubigen billig be=
weisen, als welche allein auf laubred fa=
bel werck, so von der frommheit herwasen
wird, sich gründet und stiftet. Der gemine
pöfel glaubet alles, was man ihm selbst

Vittor Lese von d Waarfent

1967

fortragt, als da ist die Fortwandelung der
menschen in Vogel, in Blume, in Baum, in
Bildes Geist, und anderer Ding; frugose
die Fortwandelung der Vogel, der Blume,
der Baum, der Geist, und anderer ~~der~~
~~gestalt~~ gestofft in menschen. Lese man
die Briefe des Stoicorum, da wird man
finden, das die Götter menschen gewesen,
das so man verfährt, das man gar kriecht
auf ihr gebürt, Namen, Landtschaft, und ort
hören, wo sie begraben liegen.

Der große Macedonische Alexander
hat ein großes Brief an sein Mutter ge-
schrieben, in welchem er von seiner göttlichen
gestalt und fortwandelung in menschen ge-
waltet das gestimmelt der Fortgötter
menschen großmüthig worden. Vulcanum
dem die schmeichelt gott macht so die schmeichelt
über alle andere, auf die folgt Jupiter
mit seiner ganzen familie, und also fort.

Erwähnt man die Ceremonien, und
gebräuch der heidnen, so wird man nicht
andere, als betriebe außgäug, unglückselige
todtsfälle, veräueliche klagen, schreyen,
weinen, und schreien ihrer armseligsten
götter ehren. Die Isis beweineth
ihren tode, und schreit denselben unter dem

glätzigen götzen Krieger, als bald der-
 fügen die die unglückselige abgötter
 zu ihrem götzen bild ihre feind bößigen
 Krieger, schlagen auf ihre Brust, und br-
 zügeln sie mit, was für eine große mit-
 leidne die wegen der feindlichen dieser
 Krieger Mutter empfunden. gleich da-
 rauf erführen sie sich auf das höchste,
 ianzten und frolocken, das gedachte
 Mutter ihre Tode wird gefunden, der
 feindliche Krieger aber warf sich die
 größte Ehr, das er demselben wider zu
 gefast hat. Also fast pflegten die
 Frauen zu bewahren, was sie gefunden,
 und abzuwaschen zu finden, was sie verloren;
 die Frauen sich auf nicht zu bewahren,
 was sie abzuwaschen, und anzubeten,
 was sie bewahren, das die was die
 andächtige götzen Krieger nicht nur allein
 in Ägypten, sondern auch zu Rom.

Die götze Ceres ist nicht plangene
 umgeben, salbt sie facht in der Land,
 ist sehr brängigst, und sucht ihr out-
 wissener Tochter; die ist das gesammte
 der Eleusini. Was von dem Jupiter
 erzehlet wird, ist nicht weniger gefaltet
 als all ober zofst. Die gais was sein

Vittor lofe den D. Vaaerfrid. 1969.

saigamb: als ein kind würde er seinem
vater freundlich entgegen, damit er den
ihm nicht sollte gefressen, und aufgezogen
werden. Indessen magst wenn ein lustiger
musc, damit das fröhliche und gesungene
dem gewählten Dofe nicht gefört würde.

7.
Was war auch die Form, und der
aufzug anderer? Ein laubender stoff und
gläubter. Vulcanus war ein krämpfer
und schwarzer gott. Apollo war ein alter
gäbe, und hatte, ^{zu Dof} sein saar in dem bauch.
Esculapius ein Dofe Apollinis war frugger
wais-säarig wie ein bäse. Der Pan hatte
gaisp firsß. Die firsß Saturni waren den
fispe, der Mercurii aber geflügelt.
Die Diana war gebildet, wie ein jägerig;
bey dem Ephesier sagt man, die fabe
wurde als zwey brüst gefabt, und von
man die als ein föll göttin unterwirft,
pflegt man solch mit zwey köpfen
vorzuhalten. Jupiter selbstem verjünet
bald mit dem saar und das man,
bald ofter allen bauch: Er fragt ferner
Was Hammon; er faltet den hohl, wie
Capitolinus; er ist ganz mit blut über-
wunden, wie Latialis; und pflegt noch still,

1970.

Dittu lofs du D Waarfrit.

vir Feretrius: wie die Nafure, fo die
abmuthwürige gottaltre. Dolefs poffy
und fabel woch loyren wie du in
ingelofet = oder inderftändige flory,
und derwundern wie die fitts gewinft
Der Poëtre über alle, welche die
liebe Waarfrit fo fast fergewinnen,
das für freyd die andern, umblich Plato
in der dorfthelie = und bewirkt Home-
rem dieß wozu aus seiner wofstalt
der Stoffen.

Dies ist in der Homerus, welcher sich
und andere mit fatz = und fwauch wden
sehr belüftigen, also zhat, das manne afe
seiner radriken hützweiligen gopffey
ein groffes freguügere früge. Dies stolt
abolefs götter der, wie solch in dem Troe
ianiffen Krieg wider einander fritten.
Itun wie die Venus der vündet, der Mars
gebündet, und der Jupiter, welcher albe =
wilt mit seiner fipone hotten solte ge =
fangen worden, du Briareo wledignt
wird.

Bald beschreibet du den Herculem,
wie du den stalt mistat, bald wie du die
Adneti dieß freyd füttent. bald wie Nep-
tunus den Laomedonti die Troianiffen man =

von Widor aufzubauen erdingat, welcher
 doch so unglücklich war, das er für seine
 gantze weise und arbeits keine folter den
 ihm der personu lese empfangen. bald
 wie man auf einem amboob so wohl die
 wasser des Htnai, als die blitz strahlen
 des Jupiterb geschmeidet, als von der himel
 dergleichen frivige pfeil nicht in überflüssig gefalt fatter,
~~falt fatter~~, als von der und beder ein
 ritziger von allen diese göttern geboten
 war; als von der Jupiter nicht selbst
 diese himelische Donnerkeil gefordert fatter,
 welche dergleichen keine ritziger von allen
 Cyclopien himelstern aufgemacht worden
 könnten.

8.

Man ^{quinn} der Waasfrid durch diese fabel
 geschmeiden ein großer abtrag geschicht,
 ist gewiss das das gemüth kein geringen
 schaden darbey leidet, und das gibt der
 beobacht bis auf das fortz seiner frucht; also
 zwar, das solich völlig verkehrt wird, und
 die größte laster zur höchsten ehe gemacht.
 Daraus geschicht, das die Rousseau unter
 allen völkern, die größte abergläubere,
 und abgötterij getrieben, auch nicht nach
 ihrem Ursprung die aller lasterhaftesten
 gehalten seyen; Da sie hatten ein zuflucht

1972.

Dittoz lofz von 3 Waarfist.
und fütz statt aufgewistat, allwo alle
tatter mördor, und strappen Raubor sifor
warre; Durch welfob sie sief sifz mächtig,
und allen bruchbarty Höllebrone spreibar
gemaist.

Der anfang d'fzr abgöttifzren statt war
die unbligende drofforofzre Jüngfränon
züräubor, und die drofforofzre wibor
zuffändor. Dodan sabor die die fctoz,
Dorru Föctoz sie mit füzor, mit füzor
Krieg überzozor, und dab blüß ifzr uäz-
fzr aufwändor unnerufflich droffoz.
Min war ist dab für ein gottlofigkeit, war
für ein graüfamer wüß! Die Naifbaren
von fäub und foz droffoz, die tumpel
und altär bräubor, gantz stätt untr
und über sif bofz, gantz Höllebr ge-
fangen füzoz füzor, die mördor und
Raubor alle sief listor, und ifzr güßor
wof droffoz, ifzr unthwillen güß-
fripz, und waf allen bogiridz fändor
lappor! Diefz war die die Rogirungz
wüß die Romuli, und simez wafkömlichz.

9.

Nicht also ist angefangen, die wenigere
auf diese wib fortgepflanzt worden
die christliche Religion. Wie worden von
fiez angeblagt / fasant fort Octavius, oder

Vittou Lofe den 3. Waarsheit .

1973.

Hil mefe Minatius felix, da fe Ceciliaum
ausordat: Wie woude, stund is, den Luf so
dilos und grofste laster wogere bestraft,
das wie erzittoren, van wie uns an
dieselbe gedoucken: Aber stultsat Luf, das
ise uns nicht schoude sacht, ofe und be-
der die waarsheit den alle an den Tag
ligt, und ise uns wohl verhoumat, dan so
ise uns siemall recht woude verhoumat
labre, des siere, das wie den Luf so
zäthlig woude geliebt woude. Dan
etwas des woude und doudanen, den
den wie noch kein verhoumat labre, ist ein
überaus grofse ungewusstheit, und in
selbten, der is mit Luf woude, bin I. Lofe,
woude ob er ist, das is der zeit ein so
unbillig ob er ist gefallt: Dan ife woude,
das is ein foch mit Luf gefalt, da is noch
blind, und stund war.

10.

Ich glaubte, das die christen Lanten wiff-
gebieten und ungewusst doudanen, kinden
gefoude, und blutständerige gastmalt
gefalten; is unrichtig aber nicht auf die ob,
so das der alle gefoude solte, das die den
diesem lasten nicht überzucht woude, und
siemall den den Lofen gründlich ifer christ
liche Religion abgewissen, auf niemand ge-
funden woude woude, woude sie ~~den~~ doudanig doudanen selben
Lofen beschuldigt sätten.

Sich selbstem hat sie die christliche gantz-
gelehrte für solche bößwiltig angesehen,
Dergestalt, daß sie sie keine wort
lassen, was sie sich verhofften wolten.
Dannoch verordnete die Universität, und billig-
keit, daß man sie erst ihre und lassen
untersuchen solte, ob man dieselbe zum
Tode verurtheilen könnte. Was Minutius
Felix vorurtheil der Waarsbit und seitig-
keit der christlichen Religion schreibt, ist mit
den solches verstandene Reden gezeiget,
wirdt angefüllt, und nachtrüch bestätti-
get, als daß, was wir bishero von ihu bröge-
bracht haben.

ii.

Was die Waarsbit von den Freiden so
viel und schwäzer unbilligen redeten, hat sie
gewisslich von dem Ketzer, so ihnen nach-
gefolget, nicht weniger erwidern müssen.
Die Freiden zwar von den Freiden unterschieden,
denn abgötterij sie auf erweckten, indem
sie einige dieser göttlichen Tugend anerkennen,
Christum JESUM als seinen Gott, und den wahren
Tosus Gottes erkennen. Aber diese Reden
haben sie sich eingebildet, die Sünden die sie
schreibt nach ihrem gütgodückerij und wohl-
gefallene anblögen, und was sie mit in einigen
articlen mit den Catholiken über einstimmen,
Dinge ihu so erlaubt die übrige alle über
ihre sünden zuverstehen. Aber die Waarsbit,

Vitru lehr die des Gutes. 1975.

welche allzeit unzerstörlich, und gleichförmig
ist, hat durch seinen sandlichen und schädlichen
Zerstückungen niemals gestanden, und solches
schon abläßig nach allem kräftigen Widerstand
gelten. O wie viel größere ~~Gott~~ Mächtigkeithat
sie des Bösen den Krieg angedeutet, sagt
Vincentius Lerinensis!

Zum Exempel, was wolte der Satz-
katholische Photinus? Er sagte: Gott sey uns lieber,
so wohl in der Person, als in der Wesenheit,
und müßte solches nach Brauch der Juden
angebeten werden. Er läugnete die Drei-
faltigkeit, und bemühte sich zu beweisen,
das der Vater und der heilige Geist keine unter-
schiedene Personen im Gott seyen.

Was wolte Apollinaris? Er proklama-
te sich, das er die Dreifaltigkeit in der Einig-
keit zulasse, welches Photinus ~~er~~ läugnete;
hingegen stößte er die lieblichste Gott-
lästerung aus wider die göttliche Mensch-
werdung. Bald sagte er, das der Leib Christi
ohne so wohl ohne ewigkeit sey, als das
göttliche Wort; bald, das dieß fleisch ohne
des gottlichen des ewigen Wortes Fortdauer, nicht
andere, als was ob ein Spiel des Wassers.
Zwei Wesenheiten aber, unwillig ein göttliche,
die ohne den himmlischen Vater, und eine mensch-
liche, die ohne einen irdischen Mutter Fortdauer

solte, liessn se in Christo Dou Grosse auf
 hiner weib zu: Doudes se lofs die wese,
 Das sine Natur in zwoij theil abgetheilt
 worden, also: Das die theil in Dou Job des
hatter des bliben ~~hatter~~, Dou andere aber in das fleisch od
 Dou Leib Christi verwandelt worden seje.

Was wolt Nestorius? Dier bebringt
 die Ketzerei Job Apollinaris, und bebrucht
 zwoij wesensheiten in Christo Dou Grosse,
 aber ohne die gabt ihu gologesit in
 Dou ewigen zefalle, Das unwillig auf
 zwoij wesensheiten in Christo seje unisste:
 Das was nach seiner meinung wasse zwoij
 theile gottob, und zwoij theile der welt,
 Doum der fute gott alleine seje unisste, der
 andere aber muss alleine. Der fute, wolese
 seine fater fater, Dou wolese se gebore
 der andere aber sine Mutter, Dier wolese
 se in die welt kommen, wolese Doum auf uns
 sine Mutter Christi, hiner wolt aber sine
 Mutter gottob das selbe gemeint worden.

Aber was hat die vaarfrit in die
 auf gesprochen? Die hat Dou Photium
 verworpen, und verdammt, Das se besamp-
 ten wollen, Christus der Grosse seje uns sine
 zur lauterer unisste: Die hat Dou Apolli-
 narem verworpen und verdammt, Das se
 sich unterstanden zefagen, Da gottfrit wasse

Ditzy Lehr sou d' waarsait.

1977.

mann können nicht zweij' wortsprechen
in christo gestatten. Die hat Apollinarem
drowoyden, und dordambt, weilou es
geloget, es wären zweij' Töbe gottob.

Die hauren etwas in den übrigen
Artikeln der Catholischen Religion mit
ich über sich, aber weilou dieselbe einig
saupt punkten zu wider lobten, hat die
waarsait solch fürst unbillige zerschneidung
nicht gutgeschrieben können, oftwacht die
gewaltige Männer von den Ketzeren der
waaren Christe hime geringe dienst er=
viren lassen.

13.

Autro dieu dordienem das lob Origenes,
Tertullianus, und andere. Origenes war
mit so vornehmlichen und ungewöhnlichen
Eigenschaften des Verstandes begabt, das
ihm gar nicht schwärz fielt, das gemüth
inwendem zu gewinnen, und auf sein si=
che zu ziehen; sagt Vincentius Lerinensis.
Iam was wird erfordert, das finer die
anderen Christe beenden können? Du wirst
sagen güthe Ditten, und die oftwäthliche
lobes wandel: es war Krügel, fromm, anst=
chtig, und gedultig. oder Vorlaugst du han sinom solchom ein
Ederob geblüht, und solch großer Weisheit? es war

1978.

Vittore lofs du d' waarfrit.

du sofs adeliche flouy geborsen, wils
so gar du Martijer palm dardou getragt;
er fatts sin solichem uberschliff der wiffen-
schafften, das sinem idem lofsst d' wuunders-
lich d' wuende, ob sin wuoff naturlicher
wib so wil fassen koennt?

Die wafere wuende in der gantzen
welt außgeriffat. Mäuniglich bewun-
dert, lobt, elst, und liebt ihu.
Man hant du den äuffersten welt Grotz
zu ihu sin lofs außförsen. Die Christen
schätzten ihu als sinem Propheten; Die welt
wilt als sinem Mann, d' wuolten in ge-
spiclichkeit der fudoden noch unmaß
goffen. Die müttel der groffen Königs
Alexandri wolt ihu inwendan brü sich
faben. Porphyrius inder sofs bewuendte
Mistur der wuiffrit fatts sich wafere
Alexandriam wufoben, unnd allin d' wot
so folgoprius wolt wuend ~~der fultz~~
aller geloftheit zu fassen, wuiffen als dan
auß b' b' fatts, das alle wiffenschafften,
so manne redendene han, sich in d' wuend
d' wuend fatts. Mein wib wil d' wuend
fatts er unnd wuend, unnd d' wuend? wib
wil so wuend d' wuend fatts, unnd an
das tag lieft wuend lappen? wib wil wuend-
tigit, wuend, unnd Martijer fatts ihu für

Vitten lese die 3 waarfrit.

1979.

ihren lehrermeister gefabt? und dannoch,
wiltu fo mit in störlische glaubens
puncten geirrat, und in dem bücher,
so unter seinem namen außgangen, einige
lehre gefunden worden, welche die
Catholische kirch zu wider lauffen, hat
die waarfrit, welche allzeit in obigen
verbleibt, demselben verworfen, und
in irthum auf ewig verdammt.

14.

So groß aber Origenes in Mergu-
land gewesen, oben so groß war Tertul-
lianus gegen Niedergang der Romer. Er
hat nicht angefangen seine glaubens folger
zu wider zu bestreiten, das
er demselben nicht aus dem grund gefolgt.
Die abgötter, die Marcionisten, die
Apellianer, die Praxeisten, die Hermoge-
nisten, alle die, und andere mehr sind
durch seine schriftten als durch seine Rom-
er kirch zu boden geschlagen worden.
Dannoch so viel der werth der gab die wa-
arfrit, mit welcher er geirrat war, so viel
großliche die, die er verworfen, haben ihn
nicht können zurück fallen, das er nicht
in die irthum gefallen; das er ist gescholten,
das er in seiner letzten lehren seinen

1980.

Vittou lese von d' waarfrit.

unbeschreiblich ist und glori, so es in
allem vorfurgangung erwehren, in
auf immerfort vorloffen. Auf welches
Vincentius Lirinensis gar weislich schrifft,
Das man die waarfrit, welche gott selbst
ist, allzeit lieben, und der kirchen, die
sie besitzet von der waarfrit, immerzu
gehorsam solle: also d'war, das, welche
von solchem abweisen, sich dieselbe zu
ihrer feindin machen werde.

15.

Die Römische ~~und~~ Catholische Religion ist alleine
die einzige, so die waarfrit besitzet.
Ihrer platz ist der selben so lieb, das sie sich
zu allem zeit der gefahr außgesetzt,
und noch außsetzen wird, allob zu wagen,
allob zu verliessen, allob zu leiden, damit
sie nicht dieß ungeschicklich bleibend unter-
setzt veralt. Iam was ist das für
wunderliche züßer, als zarte jungfrauen,
schwindige alte männer, hochadeliche
frauen und frauen, als denen blutdür-
stige tyranen ~~stern~~ mit freilichem angesicht unter die
augen züßer, und was sie zum ärgsten
wüßer, ihnen freyfraub züßer: plaget,
läut, schat, brennet, tödtet und; wie
sünd, und bleiben christen.

Vittern lese du d' waarschrit . 1981.

Was ist großmüthiger, und mehr
göttlich, als von dir Christliche Kämpfer
mit größter Toleranz auf, und unzufül-
diger Fried in das Land, in dem Kerker,
zu dem mittel graben sich gantz willig
begeben; von sie oftersprochen alst zu
die Richtstatt hinauf steigen; von das die
die freuchheit kurest Ingestalt, abmatt,
das sie nicht mehr prinigere können; von
die saab und gut, Eke und freyheit,
Leib und Leben lieber wollen zuver-
lassen, als das diese götzen wir ein
richtiger Kövelnig veyvauß zu opfern,
od sie wir sollen, als wolte sie selbst
Him; In die waarschrit, wie Tertullian
spricht, weißt sie nicht anders zu stellen
als sie an sich selbst ist: und ist auf die
um erlaubt seine glauben auf waswöl-
lich zuvermüthen. Nullus est de
religione sua mentiti.

ib.

In dem Tugendwörter Buch des Hieronymi
Lektoren wird geschrieben, das ein Mann sein
Weib eines Ehebruchs fälschlich angeklagt habe,
wobei aber lieber hat er zu tun, als durch ein
Lug wider die waarschrit der dem Richter be-
kommen wollen, die habe das laster begangen,

1982.

Vithy lofs du 3 waarsheit.

an Wollob /ir Doef uirum aff god aff lattu.
Der Jüngling, Wollob als der Gattu
Diss laster bezüchtigt worden, wurde
Zugleich mit der Frau zur Prunigung
gezogen, Damit es aber seine bruder =
Profunden Tormenten entzogen wüßte,
hat es für waffamere gehalten, die
Hut mit unwarheit zubehalten, als
mit unschuld so grausam zülsidene:
Das wird fiegogen, Wollob mit einem
wauulifort, frotz der fone wass, uaf =
Denn sie auf der foltor außgerichtet, und
ifor fänd auf den wüchre gebunden word,
hat allein ifor augen, Wollob der fraft =
wiltor nicht binden hieute, gegen fimeol
wafoben, und gefagt: GROSS JESU Christe,
Du bist mein zueg, Der Du ein waffort
Der uirum, und der frotzoub bist, Du bist
mein zueg, Das ist diese uirum außgeringere
uon frotzuef nicht daruumb nicht bebunnt,
als föreffte ist der fott, sondern daruumb,
hau ist solchem nicht bebunnt, weilm ist
nicht liegen will, Damit ist nicht sündige.
Nach diese wass ifor rutzige Red: fane,
Niste, fünde, bebunnt, zowriffte; ist
hab es Doef nicht gehalten. Alsdan wurdet

Vittor lofer den 3. waarfait.

Sie ihr aufftray zu dem Jüngling, welcher
 das laster, so er nicht verübt hatte, dennoch
 bekam, damit. Was man mir
 worten nicht glaubt, so ist der siebent
 ò Richter, Es wird ein Tag kommen, an
 welchem alles klein wird zerstört,
 und so wohl mein üffeld, als dein grau-
 samkeit der gantzen welt wird bekant
 werden. alsdenn wendet sie ihr aufftray
 gegen dem Jüngling: welcher das laster
 schuldig bekam, damit er durch die
 ley der Fortier außweisse köunt: und
 sagt zu ihm: ò du unglückseliger!
 was du so stark willst zu thun,
 warum wilt du dich unffuldig auf
 einmaß tödten? Ich bin aber so wohl
 bewußt das lobne zu lassen, ~~es~~ aber
 doch nicht als ein Floberstein, den salb
 streicht ist gross dor, das zwitterende
 florndt bringt mir keine forst, ist es aber
 mein üffeld dennoch mit mir unnen.

Endlich sat der himmel ostentlich ihre
 Hril augen. Die waarfait sat über
 die die ungerichte außspruch des Richters,
 und über die wußt des freckheit gesigat.

1984.

Dittes Lofer den 3. Waarsicht.

Die unspuldige Frau saubt dem unspuldigen
 Jüngling, welchen alsobald das Haupt ab-
 geschlagen worden, wird gleichfalls zu dem
 Todt verurtheilt: Die lasset sich auf ihres
 Knie nieder, im Willen dem letzten Strich
 zuzuspargen; aber sohat Wunder, das
 pflorot, so der pflorot Richter mit allem
 gewalt auf dem salb zu gefühet, hat keine
 andere Wirkung gefacht, als eine kleine
 Riss nicht gar Durch die Haut zu machen.
 Dieser der Wunderot sich über die pflorot
 sind ameb, und das der Strich so übel
 gelungem, widerfolat dem zwoyten mit
 gedoppelten Kräfte, aber er war oben
 so kraftlos, als der erste, und pflorot ob,
 das pflorot fürchtete sich die unspuld zu
 verletzen. Altes verblufft, der pflorot-
 richter sohat eine zeit lang gantz verstaunt da,
 zu erwogung das er keine Wunder sofer;
 wird also gantz verbittent, suchet dem
 am die dritte wech auß, aber alles
 unbesucht, er bracht die Haut nicht Durch-
 lauen: Letlich setzet er dem pflorot das pflorot
 an dem salb, in meinung wenigstens auf
 solich wech die gürtel abzusetzen, stoppt
 mit beiden Armen was er forweg; aber
 sohat eine noch grossere Wunder! Das pflorot
 bricht sich bis an das salb, als wolt er solich

Vittou lofer den 3 Waarfrit.

1985.

offentlich bebrunnen, ob wärrt unuufro
überwunde, und köunt so woff der
unfild, als der Waarfrit ofunöglic
widerruffen; sagt der flg^r Hieronymus.

17.

L. 3. c. 3.

In dem Brief Efdore liest man, das
fietend dem Königlich = forfiffen loof
dies ffort frag forgertragen worden: was
unublich das färschtm auf der gantzem
welt wärrt? über welche untriffliche
meinungen ergangen. Einige sagten, der
wie, dafften wir täglich die vorwun =
derlichstn gerichtungen sehen. Andere
sprachen: Ein König, welcher die solcher
müfften untriffen sagen, und in daffem
gewalt die freifrit und das loben dorfelben
funden. Andere addeten zum günt 2 weiber,
als welche mit ihrer freifrit von solch löldem
berwungen, die züder dem gantzem forboden
unter ihr for gebraucht. Endlich gaben einige
dem forzug der Waarfrit: Tobald man die
gütfften auf die bafe kommen, fünd ofter =
züglic alle andere daffem meinung bröge =
fallen, und fallen reichlich geflossen; Es foga
auf der gantzem welt nicht färschtm, als die
Waarfrit.

Dem der ~~schickung~~ fangst der
Vertrieb forgerf, Er beffwärrt das gemüth, for =

wivst die künigin der welt, und machst
 die menschen den dir gleich. Der große
 gewalt, und das löse der künigin der künigin
 urogen der welt, das die wunden der
 künigin und glori nicht mit sich in das grab
 wunden. Die pfau die der wunden der welt,
 und gebähet die lob der welt nicht an
 der, als die welt und die welt. Das
 altes, welches in allen geschehen die menschen
 nicht an der, nimmt auf die die
 glanz der welt. Die waarfrit ist allein
 der künigin, welche die scepter über die
 welt der menschen der welt fort
 führt, deren künigin der welt abwerf
 lung der welt, und der welt die welt
 gattungen der welt, und der welt die
 welt der welt der welt, und der welt
 die welt der welt der welt der welt
 Dithou die welt der welt der welt,
 die welt der welt der welt: das was
 der welt der welt der welt die welt
 die welt der welt, das ist sie welt, und wird auf
 selbst in welt der welt: unendlich allzeit
 unendlich, allzeit beständig, allzeit
 gleichheit, allzeit gewalt-selig über
 alles und alles; es mag sich der welt der welt
 setzen was, und was da will, wird die welt
 welt inderzeit der welt der welt.

18.

Dift ift die Waarfait, wolefome ein
 gefunde Vernunft alsie obliget, in wolefome
 nie aufrichtig und gewiffes fortz / ift =
 fornt, und nach duffen Regeln die gültige
 Dittou forant kommen. Es ift kein gröffer
 unwillenheit zuverfuchen, als die Waarfait
 nicht erkennen; kein Betrübtheit der
 forchung, als derfelbe kein glauben
 geben; ~~und~~ und kein blindes Dumm =
 heit, als diefelbe derfchwigen. Die Waarfait
 die gottgefällige chriftliche liebe folche
 über alle. Diefelbe die Engel der heiligkeit,
 die Apostel gepredigt, die Briefschätzer be =
 stätigt, die Jungfrauen gezeiget, und
 die Martyrer mit ihrem eigenen blut
 forficht und bestättigt. Aber was ~~für~~ Schrift
 ift lang du alle überfichtest? Der der =
 wengste Gott christus der Herr selbst
 hat solche Dargestaltungen gesant, und forge =
 setzet, das Er sich gewündiget zusagen:
 Ego sum veritas. Ich bin die Waarfait.

19.

Was du die Waarfait mit solchen der =
 werten, und eines außersordentlichen stä =
 des begabet ift, solche wie ein außersort
 fließen, diefelbe zusagen; aber wo wird die
 zufinden seyn? Willst du unter den
 wolefome sich gantz demselben ergeben?

1988.

Villon lehr die Wahrheit.

Der unter einem Wirt und Mäurer,
wobei nicht unser Beförderung, als das
sich die Wahrheit bei ihm einfindet, und
ihre ichte regtlichheit der Wirt,
und der laßt ihrer Wollust unter =
breit? Der feiliger Geist gibt der auß =
schlag, und sagt: die Wahrheit wird nicht
gefunden bei ihm, wobei nur auf
ihre Künlichkeit loben: non inveni =
tur in terra suaviter viventium.

Villonist aber unter der gelobten?
aber wieviel willen fangende und zehntel =
sachte frage können da an der Tag? Wie
dies der gebliebene Wort steht, wobei fangliche sind,
die Wahrheit zu studieren, als dieselbe
zu erklären? Wie die Künlichkeit und un =
stige erforschung, wobei unser dem
das gewiß aufzublasten, als dasselbe
zu bauen? Wie die zersplitterung unter
sich der ständige Köpfe, wie die wider =
streuung, wie die abgesehen der beschrei =
bung, in welche man unser Zeit an =
wendet die Wahrheit zu beschreiben, als
dieselbe zu beschreiben? Die Tag: wie wiss
nicht von der Wahrheit. Abyssus dicit: non
est in me.

Villonist unter der großen und mächt =
ligen der Welt? Ich sehe bei der weitstehigen
Ratsschlag, in welche sie sich verwickeln, so

Vittre lofo dou 3 Vaarfrit.

1989.

wiſſe/aus geſſt, dou wolleſen ſie untro=
trüchtl worden. Man findet nicht be=
ſtändig in ibrer gedanken, nicht beſti=
dnet in ibrer begirten, nicht ordentlich
in ibrer lebens art, nicht loblich in ibrer
worte: Die worten unter das auf und
ab, ſie und ſie geſchrieben, gleichwie die wolle
Job Morit; bald ſteigen ſie in ibrer ſoft=
nung über ſich, bald fallen ſie aus über=
mäßiger forſt zu boden, und werden
gleicham in dem abgange ibrer durchwilt=
lung begraben. Die ſprache gleichfalls:
Die Vaarfrit iſt nicht bey uns. Mare dicit:
non eſt meum.

Job: 20.

Sil nicht unter ibrer müßwillig und
abgelassener büſten, wolle ſo froch, ſo
kühe, ſo unbedacht, das ſie ſich worten
ſprechen, worte ſprechen die abſchlechte
laſter züchtigen, und ſie noch ſchwerlich
daran zu ſehen? Die voblichen die
Vaarfrit kann dou wolle, und bekenne,
Die ſabre ein ſtück auf etwas dou Inſelbne
geſt, aber bey dieſer bekenntnis, wolle
ibrer nicht nützet, laſſen ſie ob bewenden.
Die ſagen auch in ibrer Todt und ewigen
untergang, wie ſabre dou 3 Vaarfrit geſt.
Perditio et mors dixerunt: audivimſ famam eig.

Job. ibid.

20.

Wo findet man als die Vaarfrit? Man

1990.

Dittre lofs hou D waarfrit.

Job: ibid:

und solich in gott selbst süßen, dan es
allein weißt, wo ich wohnung finde; es
allein hat den weg zeigen, welcher mich
zu dir selbst führt. Deus intelligit
viam eius.

Was immer der Engel, welcher Gott
den Weg waarfrit beschreibet, zuwid läuft,
das ist falsch, sagt D. S. Augustinus. falsche
Ankunft, falsche Freund, falscher Lob, falsche
Ehrerhöhung. falsche Ankunft, die den
sinn im Verstand zufall fruchtbar machen,
an welcher stillt sich die Lust die in sich ist,
denn alsdann die nitlichkeit seine sein gibt.
falsche Freund, welche keinen Ehrlichen
blüht Trost in dem Leib, kein Trost,
und kein gläubige Sache, welche bald die
waarfrit sagen, damit sie in ihrem be-
gierlichkeit spürten, bald mich wider
überzeugen, damit sie in ihrem begierde grüß
sein. Falscher Lob, durch welcher sich der-
einige Anblenden lassen, der durch solich
erfahren wird; durch welcher sich der einige zu-
stand macht, der solich überbringt; durch
welcher die ohne der einige Anblende werden,
die solich erfahren. Falsche Ehrerhöhung,
welcher oft die alle gerechtigkeit aufgeführt
werden, deren ungewiss der einige nicht
würdig ist, der solich verlangt, und deswegen

auf ungenühe ofunder flimmern, als besser
wird. Die wahrheit allein kann solche
sinnhaftig - und geliche, trosthaft
zuwag bringen, auffer solche alre
gantz, und frolichheit zougänglich und
richtig ist.

21.

Es ist weit gefärlt, wann wir die ^{g oder güte =}
wahrheit in der seßsetzung der unruhen ^{achten}
suchen, sondern solche ist ungenüch besser,
als in den wahrhaften ~~Gefahren~~
wachen selbst zu finden. wir sollen
aufferichtig in unserm meinung, in unserer
Katholische nicht eigenständig, ~~und in unser~~ worten aber
~~wahrheit~~ ~~selbe~~ ~~ordlich~~ und gerecht sein.
wir sollen uns selbst der dem liege, welche
manne albereit für nicht weis aufstat.
wir sollen unsere dorchscheidung keine geför
geben, noch dem gewissnen der unruhen
sperre, noch unser eigenem betrügen.
Ein Ehr- und wahrheit liebender unruh
ist ein freund der aller freude, und falsheit;
er streift in allem sinne pflicht, und
und beühmment sich wenig, ob solche andere
wissen, od nicht; er wird lieber streben,
als einen freund in seine der grösste weis-
heit zu wider loben; und dann der dem selbst auf
lieber missfallig, als ihm die wahrheit dörben, volly.

1992.

Ditton lofs du d' waarsheit.

ps: 14.

Der Königlich Prophet David fragt
 einstens Gott also: Herr, wo wird in
 Deiner heimlichen Tabernakel Wohnung,
 oder wo wird auf Deiner heiligen Berg
 der glückseligen Wohnung wohnen? und
 gibt gleich selbst die Antwort darauf:
 Welcher die waarsheit der Freuden erdacht,
 welcher kein Betrug mit seinem Zung
 verübt, welcher seinem Nächsten keine
 übel zufügt, und kein pfand erhebt
 wider seinem Nächsten. Der seinem Nächsten
 ein Fynd thut, und betrüget ihn nicht, das
 ist, welcher ihn in allen Stücken wahr und
 glauben haltet.

Dieses seyend die Haupt Zeichen eines wa-
 arren Christen, und gottseligere Menschen;
unmöglich die waarsheit in dem Freuden verfallen, und
 dieselbe lieben; in seinem Wort nicht
 liegen, und alles liegen ablegen; die gültigen
 weisen des Nächsten niemals zu verletzen,
 und was man ihm vorsetzt, geschwulst
 schuldig. Aber wie wenig sieht man zu
 unsern Zeiten, welche mit diesen für-
 vorstlichen eigenschaftene beglückt seyend?

22.

Die weisen sagen die waarsheit und können

Vittor lofe der 3 waarfait.

1993.

andere inſaf willen, als das die einy groſſen
uafuren brü der welt erwecken. Als falſch-
heit laſſen, und ſich ſelbſt ein gefatz droffeln,
einmal züliogen, dieſes krodient fürwaſ
ein ſoleſob lob, welche indem ein ofuſſelbarer
droffeln ſiege han, ſich brü allen, ſo woff in
geſellſchaften, als ſaudel und wandel, häuſt,
und läuſten ein groſſes ſtrauſche züer-
langen. Wan aber dieſer wider willen
gegen der lüg und falſchheit ein äuffolig
iſt, demer ſoleſob ſil uoſer, das wir alſam
inſere uäſſten Dübtilen, und mit geringe-
rer gefatz betrügen, oder wenigſtens, das
wir gegen inſere angeſtellten einfallt
den andern ſof geſetzt worden, und alſo ſil
uofere und ſelbſten, als die waarfait ſiege,
und loben. Aber wo iſt ein Irriung,
welcher alzeit einem aufrichtigen Nathanaël
können verglichen werden, der da alles fraub
ſagt, wie er ſoleſob in ſeinem ſortzen beſindet?
oder einem redlichen Iſraëlit, in welchem
eine betrüg gefunden worden, welchem Chriſtus
der Herr ſelbſt, als ein aubgenauſter und
vollkommenet einſter der waarfait und
redlichkeit vorgestelt, und geſprochen: Ecce vere
Iſraelita, in quo non eſt dolus. Dieſe dieſer iſt ein

Joan: i. v. 47.

1994.

Vittore lofo dou waarfrit.

waarr Israëlit, in welfone hie betrug ift.
Was ift ein betrug? Dou flg' Auguf-
tius antwortet, und fchreibt: wan iemand
androt in dou frotzre gedreht, und androt
mit dou mund odot. Sei foler fat gleich-
fam zwoij frotzen; Das vult, in welfone fo
die waarfrit erbrunt, Das androt aber, in
welfone fo die lügen frotzen faltet.
Dob die lofo dou flg' Augufini ift kriegt
zu fließen, Das anietze die Nathanaëles,
und waarr Israëlit, fofo dieu gefäht
fögen.

23.

Sei waarr Israëlit ift allzeit gleich:
fo ift fo furcht ofe die waarfrit ge wofut, Das
fo fief zu todt fannu vünder, und die ge-
ringfte frotzlig dorzübringun, und folte
fo auf dou gröfste untyre Jandou zu foften
faben. In diefome foler ift wader ein dor-
folte andacht, wader ein pur laubou-
unufflige Redlichkeit, foudore ein bofou-
dore gaab gottob, fchreibt Lactantius, und
ein gattung dou chriftliche weltwrit frib.
Was falff ift, doulwifant fo, und foffent
nicht gütt, alb was waar ift. Die waarfrit
alme veldüftat ife, und fuffent doufelbou
auf abou pinou ftraffoy: Die ift beftändig ofer

Vitio lofs du der Waarfrit.

1995.

Verfuchung, und leitfame oder widerw. Er findet sich nicht, seinem folter zubehören, was er der dem ersten Weg abgewiesen, hingegen verlässt er denselben auf nicht mehr, was er solche wider gefunden.

Lactant: l. 7.
Divin: instit.

24.

Hier Du fahre, und apertublich die Waarfrit gesetzet wird, für so weit und abföndlich haltet man die Lüg. So oft sich ein Waarfrit löwe lässt, so oft wird Christus der Herr, Trines heilige, und das Evangelium geschont: So oft aber ein Lüg auf die Base kommt, so oft werden die verurteilt, und gesündigt. Christus JESUS ist unser Gesetzgeber; die Heilige unser Brüststift; das Evangelium unser Regel christlicher. Nun ist Christus der Herr in die Welt kommen, das er Zeugnis gebe der Waarfrit; die heilige Jahre solch auf besitzet bis auf den letzten letzten Zug; und was gelosene, was befolle, was getroffen, was verstoßen wird in dem Evangelio; ist alles die laute Waarfrit. Dies ist eine Zierde, der welche die Waarfrit so soll fordern glantz: hingegen was immer die Lüg führt, unterweist sie uns der Christo, beschimpft die Heilige,

1996.

Dithey lobt das D. Waarsheit.
und widerstretet der Unwahrheit des Evan-
gelij.

In Proem:
Lib. de Spir. S.

Dithey ist, was die selbe Baptium* bewogen,
das Er gesagt: Die Waarsheit sey die unter allen
Dingen die mächtigste, die lügt aber die äuse-
reste der Welt: und die die anstrei-
fende sey die Waarsheit als ein oberschalt be-
diener; die betrogen aber ihre pflicht in
Lügen und falscheit suchen. Sie lasten
andere scham sie sich gar nicht, aber
sie schamen sich sehr dasselbe nach der that
zu bekennen: Das finden sie nach dieser trost,
was sie ihre missthaten auf solche art
längere können, das wenn sie nicht über-
zeugen kann.

Das was geschick, das die Lügen bey
allen ständen regiert: bey den Landt-
und Künstlern, das damit sie ihre walt,
und arbeit desto besser verhalten,
und ihre mangel desto feiglicher vertuschen
mögen: bey den Richter und Advocaten,
damit sie ihren ungewissen schuld ein kraft
und gewicht beylegen, in dessen aufsehe sie
eine kleine gewinn kosten: bey den frauen
und jungfrauen, deren freyheit mehr mit
falschheit geschmeichelt, als das angepicht mit
sachen, und Tugend: bey den Herrschern
missstäteren, welche die größte sorg tragen,

Sittes Lehr und Wahrheit.

1997.

Damit sie die geschehenen ihre Botheit
bleib und vorzeitig bedachte; mit einem
Wort alle seine in dem liegen ihr anfließt.

25.

Die irden Liege kommt in diesem Welt der,
und wird beliebt, was wir in der selben
auf etwas was schmeichelt froder lüest; sondern das
was der selben auf briggelset wird die
schmeichlung, so sie Liege sehr augenschein
macht; die Stitzfandigkeit der Vorstande,
die den Zuförer in der Veränderung ziefat;
die der stolze aufwichtiges Gemüth, welches
alle glauben verwerthet; andrer unter=
schliche Kunst geist, dieser welche oft die
Liege ein ganz ^{unser} ~~ander~~ Gestalt erlangt, und
entließ sie frostliche gezeugen, dieser
welches das ganze Liegen werth auf das
beste bestättigt wird.

Insolbald, was jene ein Liegen die
Lieber sind nächster Vorsetz, die ~~Be~~ frim=
liche Rathschlag froder werfen oder besant,
die seelstättigung angesehene vorsetzen der=
bleibend, aber die ob aufstet für nicht. So
liebhaft dem fürwichtigen mit unsem
Zertrüngen; dem fürfältigen mit Rauffent
Vorblendungen; dem Vorleimenden mit
berühmigung ihrer über aufredend; und dem

1998.

Dittem lops 27 d vaarfrit.

Vollet sich auf keine pitzen leubten, und
unpantfröyig / rügen wollen, Inwel dem woff-
leust, der ihren zuehombt, van sie der 24=
zofflung zueförm, die dem wälstij pfändlich ist.

26.

Ein lieg ist an sich selbstem abffülich, aber
noch wil abffülicher wird solch, van man
die umbständ dergröfferant, dan also wird die
botfrit auf derwofent; van man die umb-
ständ derffwriget, dan also wird dem derlatzten
alle wofffortigung bröuere; van man
die umbständ derblümlat, und gantz goring
warsat, die doch in der hat sehr schwäfer / rüend,
dan also komert ein dollkomens rechtffüldigung
das bröungung laster bröand; van man
solch ding argröfret, vollet zume der
leimdre tauglich rüend; van man wischaft
etwas von sich selbst, sondern mit der löw
sagere verzoffent; van man nicht gewiffet,
sonder lauter untfchwaffung sonder bringet;
van man ein wiffülich hat das wälstie
mit oben sin, und können das salbe darvon
zuewissen wafft, van man sine bößer an-
wiffungon darbrü ein wengot, wenig lobet,
und wil darze fortzet. van man in frau-
wigen zuefällou das angosicht also zume mit-
leidou der stolt, das ob doch läßerlich pfüent;
van man ^{=mit} gar zueffwafte rechtffüldigungon

Bitte lobt den den waschrit . 1999.
für den wälsten ainstziefat, wolefob anlass
gibt, als den ihu gefaltta güfste unimungfallig
zulassen. Dofat fo weit verreckt sich oft
die arglüftig = und botfaffthoit in der =
logore unoufou.

27.

Zwoy gattungen der lügen freud, sagt
der heil. Augustinus*, in welcher keine große * in Exposit:
schuld gefunden wird, dannoch freud sie auf nicht in ps: 5.
gar ohne schuld. Nemlich, wann wir freudig,
oder lügen, damit wir den wälsten ein wenig
dardurch schaffen. Das erste, nemlich das freudig
ist das man nicht so gar schuldig, weil niemand
damit betrügen wird; das ob schreibt sich ein
indem gleich zu finden, wann man spricht; diß
oder in der freudig wird gesagt. Das
zweite aber ist den das man eine etwas
gelindere, weil die solich noch eine woffge-
wogenheit in sich enthält. Was aber nicht
aus einem doppelten freuden hervorkommt, ist auf
keine lügen zu nennen. Zum exempel: obson
ist einem seinen freudigaltung, dergleichen wird jemand
zugewen durch freuden, kan es ihu solichem das
wider abflagen, wann es demselben, da für den
denen begehrt, in einem solichem freud, und tob-
lust sich, das demnach zu freuden, so wölten
sich selbst, od anderer damit verfreud; auf solichem wird
kan es und in der lügen, und in der doppelten freuden beschuldigt werden.

28.

Nachdem der heilige Augustinus in der Aufhebung der
 ersten Lüge im Wort des Propheten Davids
 angezogen: perdet omnes, qui loquentur men-
 dacium, Gott wird alle zügelnd rüffeln, welche
 ein Lügner sind; und begehrt probiert fatten,
 das das Lügen ein sündige; dochweisst und
 dochdankt es auf die erste Lüge und folgend
 unfaß, welche nach zu die dornenwüste ist:
 Müß man, sagt es, die eigene Tugend geistlicher
 Werk proben, und zwar mit dem Namen, damit
 sie andern den Leib nach lobt? Was wir
 schuldig sind unferne nächsten zülieben, wie
 uns selbst; wie lobet man sie selbst den
 andern wie sich selbst, was, auf das es
 ihm bey dem zeitlichen loben verhalte, es selbst
 das ewige doliessent? Dies spricht nicht wenig
 nächsten ~~lieben~~, als sich selbst lieben, sondern
 demselben unferne lieben, als sich selbst.

S: August: de
 mendac: io.
 c. 6.

Was sich jemand über die Lesung des heiligen
 Augustini davorwindet, als wäre sie zu streng,
 der fehlet dem streng des Apostels zu gemüß, welche
 spricht: Es sey niemand erlaubt bößes
 züthun, das etwas gutes daraus erfolge.
 Und obson nicht erlaubt ist zülieben, damit
 man dem nächsten das loben, oder dem guten
 unferne verrette, welche nichts davorstehend
 als die Wahrheit; wird dannoch bisserlich sovil

Vittore lofer des 3. waarsheit.

2001.

Zugelassen, das wenn eine wächst zu
besten die waarsheit durchbringen und durchsichtig
können. Das die andert ist liegen, ein an-
dert die waarsheit bringen; ein andert, was falsch
ist und ein andert, was waars ist durchsichtig,
sagt 3. flg. Augustinus.*

* in pf. 5.

29.

Die Zucht, welche mit 3. waarsheit nicht
übereinstimmt, ist ungenügend ein unrichtig-
keit, fälschlich, und allzeit ein falsche Zucht.
Was eine die gelübt ist, das kommt in die
die angestrichen einen klugen Bestand; die
durchsichtigkeit eine beständigheit; die beständig eine
fließt ab was zu gewinnen. Was wenn ein solches
für die Dummheit fällt, ist nicht andert, als
ein subtiler Zustand, und was wenn ein
ihm als ein ansehnlichkeit lobt, ist ein noch
subtiler Kunst einen in die zu finden fließen,
und demselben einen schaden zu zufügen.

Was immer notwendig ist und angestrichen
in der Zucht gefunden wird, die es alles fließt
den der waarsheit für. In diese bestet in der
freiheit, spricht der heilige Augustinus, was
ein an die waarsheit gebunden sind. Das
die Dool gemindert mit freiheit nicht das ge-
ringste, sie gemindert das selbst auch nicht selber =
Zeit: niemand aber ist selber böse selber gut, wenn,

Vittorioso der der Wahrheit.

Die für wider willen stolische hane. Die Wahrheit aber, und die Weisheit hane keine wider-
 seine willen stolische. Die Fesseln, die ge-
 sundheit, die gültig, das Leben hane manne und
 Fühweg unumman, aber die Wahrheit, so unser
 Dorn besitzet, und die Freude, so wie der Fühweg
 empfunden, hane und niemand nutzlos; ob
 wäre das sah, wie wolten solche freiwillig
 in die schantz schlagen.

S. Aug. de Lib.
 Arbit:

30.

Ich sah schon lang die fallstrich der menschen
 füssen gefesse, sagt B. Hugo Augustinus, welche
 mit der lügen geist in dem Irrweg geleget, damit
 er die Wahrheit mit dieser betrug der mit der-
 borgen wörlten. Ich würde angewitzelt von der
 falsche und zergänglich schreibe der Creatur,
 und von dem schweiffenden Wort der Irigkeit,
 welche mich für beständig und geloset aufsch.
 Dies waren die tägliche Speise, die man mich
 vorsetzte mich gemüth damit zu sättigen;
 aber ob waren auch oben so viel Finsternisse,
 die mich zu wech gefallen, das ist die Wahr-
 heit wider schon, und stolische hante.

Du o Gott regüßest deine Liebe über nie-
 mand, als mich alleine über die, so mich Ir-
 ritigou geist, und eine Zerknirschung fortz faher;
 Ich aber der war von mich selbst aufgeblasen,

Vitly lese den 3. Saarsait.

2003.

und den den Dampf der Luft ganz augen-
trüben. Aber das hab ich die Wirkung
nicht gewußt, ~~und geschaffet~~ und geschaffet
lassen, zu welchem die alle werffen der
Dampf fast, umblief die Luft so lang in
mir fornen getragene, das mich gewiß
nicht andrer geworfen, als die der flüchtige
unfruchtbar werden, welche mich allein distol
und den den laster forder gebracht hatte.

Was was nützte es mich, das ich alle Bücher S. Aug. l. 4.
der fornen künsten als ein gefangener slav Conf. c. 16.
meiner bösen begrieffen. Dief mich selbst der
Andern? Ich haltete das den rüchre gegen den
Licht, und das gesiebt werden ich ab, damit
es nicht hinten verbleibe werden. Was ich
für Wissenschaft den den Verstand = und Dispu-
tion Kunst, und unzählbar andern sachen
den sondern mich verwerben, ist die Kraft be-
tracht mich Gott, das alle den die gaab
geworfen, aber ich hab selbst nicht die, sondern
mich zügeriben, das den die nicht ~~selbst~~ dasselbe
nicht zu meinem nütze, sondern zum größten
schaden, weil ich allzeit darüber gefaltene,
die güte eigenschaft den den in meinem
gewalt allein.

31.

Die überwindung der gewalt, das sehr ausfüren,

Dittu lofs du 3 Waarfrit.

und die unbilligheit, die wir besäupten
wollen, bewegen und schmeckel dafin, das wir
die Waarfrit beschillen, drolatzen, und oft
gar unterbrücken. Die Valentinianer
führten mit Demianigen so fast und streng, wolt
er sich auf ihr sitze begibene wolt, das sie
hinnen in ihr gesellschafft auftraten, der sich
ihnen nicht gänzlich unterwarf, und zu
gleich der allem auf die gründsätz ihrer sect
schwören; In der wolt der Stäpliche wird zu
lande die die überwiltet unruhmig ihrer
irrolche zu genügen an tag logten: Was
Tertullianus spricht, da er sagt: Serva nos Deus
à talibus mentibus. Beschütze uns Gott der solch
lüttern!

32.

p. i. de preparat:
animi ad Con=
templat: c. 77.

Die Waarfrit pflegt allzeit den weltly
vort zu wiffen, sagt Richardus à S. Victore,
die Waarfrit wiffet hinnen zu hinführen, das
folgt in derselben so gut, ist salt die
führer gar nicht der dänzig, ist wandte unruhmig
sprechen, und sieh mit ihm; oder derselben
weise ist der der weltly straff ab, und die
der nicht, als was wir untergang besor
dient.

Aber wir haben ob geschosen, das wir die
Waarfrit verheuren? Gott gebet uns drey gü
te mittel an die hand: Erstlich den fliff zu abtiffen,

Sittou lofs du 3 Waarfrit.

2005.

Zwoyttou du floiff zu betrachtou, Drittou
du floiff zu battou. Duref die floiffige ar-
beit kommen wir uofornach in die rebau-
ung, folche Dingen, die wir zuvor nicht
gewufft. Duref die floiffige betrachtung
wird die Dool nach und nach über sich geloben.
Duref das floiffige gebath klopfen wir bey
der göttlichen barufortyghheit an, und bitten
demüthig um das ewige zu erben, was
wir duref unser schwach gewiffte bräufou
uofornach würden herftanden haben.

33.

Die Waarfrit und weiffrit quiffat mitten
auf die ftraffen, die fteht bey der Gasse
der Stadt, da man duref die yfouren ringet,
da wohnt die, fpricht der weife Mann. Das ist,
fagt fure zu der fgr Augustinus, das die ift
lieft in alle ort und fud außfchreit, und
das gott bald duref griffliche büffer, bald duref
tyftrige predigou, bald duref uenolife
uiffouffungou, bald duref fchwer betrachtungou,
bald duref weiffliche beoffouffungou und zu
seiner rebauung bewiffte: aber ob luffou
sich wenig fofou, wolle die Waarfrit geloffou,
und derfelben nachlobou. Cor fatui quasi vas con- Eccli. 21. v. 17.
fractum p Job Nassou foch, fpricht Duref, ist

Prov: 8. v. 3.

Wie ein Zauberkreuz gepflanzet, und ob Wind
dieser Weisheit befallt. Ein Koständiger
muss, wenn er ein Weisheit Redt löst, so küf-
wert er sie, und ziefat sie zu sich; löst
sie aber ein Geiltes, so wird sie ihm weiff-
fallen, und wird sie finter sich vorpau-
ren. Ein anspolig und betäublich ist ein solches
gemüth, sagt der heilige Gregorius über
dies Wort.

Mit Dilekz unheimiger müssen, welche sich
des Waarfait in allen Stücken Widerrathen,
hat er ein Befandtheit, gleichwie mit einer
brauche, deren wegen alle Stippen, die
~~Abfaffen~~ Dief welche sie solten weiffen
werden, den sich stoppt. Die Waarfait
ist ein Brod, welche ihm die göttliche
Barmhertigkeit darreicht: Die floger
zwar dasselbe den jenen Land anzunehmen,
und zu den besten, aber ob trüebat sie
gleich über den wegen, dasswegen mit
er wird freud, und können sie also eine
Vollne weiffung davon haben. Die solten
solches als den größten Trost in ihrem Leben
aufsehen, und sie achten es als ein schweiser
brot, die ihm auf ihrer Wanderschaft gepflanzet
überlast den weiffen. Gott gibt ihm solches,

Vittor lofer den 3 waarficht .

2007.

Dab fir die freijheit dardinef erwerbby folly,
und die arufoolige jofne ob afu alb band
an die fuffen, und kettene an die fänden. Ibidl.

34.

Was die dardinef freijheit folly
geftört wird, wolle die dardinef
geben freijheit, und die tag ifter lobend nicht
andere alb böfe gewoefene, böfe brüftel,
böfe fitten gefehen, und gelofent haben, fänden
und fwaefen fir die dardinef abffüch, wolle
ifere die waarficht blattor die dardinef in
das geficht fagen, und als die lauff
ifere begierlichheit in etwas zueffnung
fuehen. Die boffüchliche die dardinef in
zeitige fuffen, in der anglichtigen
freijheit, die dardinef fuffen, die ifere
die dardinef erwerbby zu fagen, als die
felbten ifere, und fuffen fuffen, die fuffen
güth zu zueffnung, zu erwerbby, als die
geben, und die dardinef gefat, die dardinef,
da die dardinef zum erwerbby die dardinef
erwerbby fuffen.

35.

Was die waarficht abwan in einer
kleinen dardinef die dardinef anfange

und in das frotz zuwenden, pflegen wir
 gleich wider zu dem groffen fauffen der
 welt unferne zuwenden, damit ihre fo-
 götzlichheiten, ihre pracht, ihre überfluff,
 ihre Verfauffen, ihre Gemüth die Sinne
 der waarfrit wider durchreibe, und
 zu nichte mache: oder was wir diefelbe
 mit andern ritten fürwitz durchlaugen
 zuferne, so fürnen wir solche lofsumpfen,
 welche die waarfrit gantz gelind und
 afenrühlich wiffen durchzutragen, gleich
 wie ob der Taub gemacht; was folcher
 der dem böfen geift geplagt würde, löste
 für den David auf geben, aber nicht das
 für den ifu befohlen, sondern das ifu für
 furcht zu gelindert, und die zeit der
 künftig werden folte.

Zufatz von der waarfrit

Proter pulcherrima N. Patrum, aliorumque
 Authorum loca, quo super veritate, super obli-
 gatione eam dicendi, ej parendi, eam tuendi,
 et nos ab omni mendacio alienos reddendi citabim,